

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Amtliche Anzeigen für Deutsch-Ostafrika“ und „Der Ostafrikanische Pflanzer.“

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Dar-es-Salaam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins, des Wirtschaftlichen Vereins Kundi und des Wirtschaftlichen Verbandes Rufiji.

Dar-es-Salaam 1. Novemb. 1911.	Bezugspreis: für Dar-es-Salaam vierteljährlich 4 Mk., für die übrigen Teile Deutsch-Ostafrikas vierteljährlich einschließlich Porto 5 Mk. Für Deutschland und sämtliche deutsche Kolonien vierteljährlich 6 Mk. Für sämtliche übrigen Länder halbjährlich 11 sh. — „Amtliche Anzeigen für Deutsch-Ostafrika“, alleinst. bezogen, jährlich 7 Mk. 50 Heller — 6 Mk. — „Der Ostafrikanische Pflanzer“, 11-tägig erscheinende Zeitschrift für tropische Agrar- und koloniale Volkswirtschaft, bei Einzelbest. jährlich 7 Mk. 50 Heller — 10 Mk. postfrei. — Bestellungen auf die D.-O.-A. Zeitung und ihre Nebenblätter werden sowohl von den Geschäftsstellen in Dar-es-Salaam (D. O. A.) und Berlin, wie von sämtlichen deutschen und österreichisch-ungarischen Konsulaten entgegengenommen.	Anzeigengebühren: für die 4-spaltige Zeitspalte 25 Heller — 50 Hg. Wöchentlich für eine einmalige Anzeige 2 Sp. — 3 Mk. Für Familienanzeigen u. sowie größere Anzeigenaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein. Anzeigen nehmen die Geschäftsstellen in Dar-es-Salaam und Berlin, sowie sämtliche anderen Annoncen-Expeditionen entgegen. Druck und Verlag: Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, Gesellschaft m. b. H. in Berlin S.-O. 11, Silesienplatz 2 (Telegraphen-Adresse: Deutsche Kanzlei, Berlin). Fernsprecher: Amt 1510, 1575. Postfachverleiher: Berlin SW 7, Nr. 11 000 und Dar-es-Salaam. (Telegraphen-Adresse: Zeitung Dar-es-Salaam).	Jahrgang XIII. No. 88.
--	---	--	---

Berliner Telegramme.

Endlich eine deutsche Meldung über den bevorstehenden Abschluss der Marokkoverhandlungen.

Berlin, 2. November (W.-Z.) In den Marokkoverhandlungen wurde der Vertrag über Abtretungen vom Kongogebiet gestern abend von Kiderlen-Wächter und Cambou paragraphiert. Die Unterzeichnung der ganzen Vereinbarung dürfte am 4. November erfolgen.

Rücktrittsgesuch des Staatssekretärs v. Vindequist genehmigt.

Berlin, 3. Nov. (W.-Z.) Excellenz v. Vindequist hatte im Sommer bereits sein Abschiedsgesuch eingereicht, weil er mit der Frage der in den Marokkoverhandlungen schwebenden Kompensationen nicht einverstanden war. Der Kaiser lehnte damals das Abschiedsgesuch ab. Während der laufenden Verhandlungen erneuerte Vindequist heute sein Abschiedsgesuch, nachdem er am Sonnabend noch sich mit der Dementierung seines Rücktrittes einverstanden erklärt hatte. Der Reichskanzler begibt sich heute zum Vortrag zum Kaiser.

Geheimrat Dankelmann ist gleichfalls zurückgetreten. Der Kaiser genehmigte das Entlassungsgesuch von Excellenz v. Vindequist.

Dr. Solf Leiter des Kolonialamts.

Berlin, 3. Nov. (W.-Z.) Dr. Solf ist bis auf weiteres zum Leiter des Kolonialamts ernannt.

Gebietsverweiterungen für Deutschlands infolge des Kongoaabkommens.

Berlin, 3. Nov. (W.-Z.) Im Kongovertrage bekommt Deutschland bedeutende Länderereien längs der ganzen Kamerungrenze und zwei Landstrecken bis Kongo-Ubangi. Deutschland hingegen tritt das Dreieck zwischen Logone und Schari ab.

Die neuesten Neuestenbeisagen siehe 1. und 3. Beilage.

Die Stellung der Kolonisten zum Reichstagswahlkampf.

Einer der Hauptgründe dafür, daß die wirtschaftliche Entwicklung der einzelnen deutschen Schutzgebiete, und so auch die Deutsch-Ostafrikas, anfänglich nur in einem wahren Schnecken-tempo vor sich ging, muß ohne Zweifel darin gefunden werden, daß innerhalb der parlamentarischen Vertretung des deutschen Volkes, abgesehen von dem geringen Verständnis für die große Zukunftsbedeutung der kolonialen Frage an sich, eine geradezu beschämende Unkenntnis über den realen Wert und die Leistungsfähigkeit der unter deutscher Herrschaft gebrachten Länder lange Zeit geherrschte hat. Der größte Tiefstand in der Behandlung kolonialer Aufgaben, und somit auch der Kolonien, seitens des Reichstages und auch seitens der Reichsregierung ist sehr bald nach dem Abgange des Fürsten Bismarck erreicht und dieses Niveau dann viele Jahre hindurch auch innegehalten worden. Es war die Zeit, als Reichskanzler Caprivi unter der Zustimmung der überragenden Mehrheit des Reichstages erklären konnte: „Sei wenigstens Afrika, desto besser!“ Die ganze koloniale Politik wurde eigentlich nur mehr als ein überflüssiger Beiwerk überkommenes Uebel angesehen. Lediglich unter dem leidigen Zwange der einmal vorhandenen Verhältnisse erstreckte sich länger als ein Jahrzehnt hindurch nur

die allernotwendigsten Geldbewilligungen, soweit sie zu einer einigermaßen respektablen Aufrechterhaltung der deutschen Schutzherrschaft eben hinreichten. Für die wirtschaftliche Erschließung, und für die kulturelle Hebung der von weißhäutigen Männern dem N. iche gewonnenen Länder, waren Geldmittel nur in ganz unzureichendem Maßstabe verfügbar. Besonders zu einigermaßen durchgreifenden Entschließungen bezüglich der Schaffung der in allererster Reihe notwendigen Kommunikationen fehlte es lange an der notwendigen Einsicht und Tatkraft. Dadurch ist die wirtschaftliche Entwicklung besonders unserer Kolonie um eine ebenso lange Zeit hintangehalten worden. Eine merkwürdige Besserung der allgemeinen Wirtschaftsverhältnisse der Kolonie datiert erst von dem Beginne der großen Wahnheiten, die wiederum als eine Frucht des gesteigerten kolonialpolitischen Interesses anzusprechen sind, das nach Ausbruch des großen Aufstandes in Südwest im deutschen Volke in seiner parlamentarischen Vertretung, und auch in der Kolonialregierung zum erfreulichen Ausdruck kam.

Erst der letzte, unter kolonialer Wahlparole gewählte Reichstag, hat dann in vorher nie gekanntem Maßstabe auch den Kolonien seine ausgesprochene Fürsorge zugewendet. Und wenn auch noch in verschiedenen hochwichtigen Einzelfragen, so z. B. bezüglich Deutsch-Ostafrikas in der Besiedelungs-, Eingeborenen- und Arbeiterfrage, keineswegs eine befriedigende und lösende Einflusnahme in der jetzt zu Ende gehenden Legislaturperiode in Erscheinung trat, so ist doch eine recht weitreichende Besserung in der Allgemeinlage der kolonialen Verhältnisse eingetreten, die auch der Entwicklung Deutsch-Ostafrikas in hohem Maße zu Gute kam. Das ausgesprochene Verdienst des ersten Staatssekretärs im Reichs-Kolonialamt ist überall gebührend gewürdigt worden. Nicht wenig zu der günstigen Wendung wird aber wohl auch der Umstand mit beigetragen haben, daß eine Anzahl Abgeordneter verschiedener Parteirichtungen sich seitdem auch persönlich in den Kolonien umgesehen hat. Dadurch wurde zu einer besseren Würdigung des Wertes der Kolonien der Boden vorbereitet, auch übte die an Ort und Stelle gewonnene Erkenntnis von den notwendigen Erfordernissen auf die Verhandlungen des Reichstages ihren günstigen Niederschlag aus. Für Deutsch-Ostafrika war es sicherlich aber auch noch von ganz besonderem Wert, daß bei den letzten Reichstagswahlen zwei Männer in das Volkshaus am Königsplatz ihren Einzug hielten, die beide selbst durch eine Reihe von Jahren in der Kolonie gewohnt und dort an der kolonialen Arbeit in hervorragender Stellung einen besonderen Anteil genommen haben. Deren Wahl in Borna und Hannover ist denn auch i. Zt. in der Kolonie mit großer Freude und Genugtuung begrüßt worden. Excellenz von Liebert und Stabsarzt a. D. Dr. Arning haben das in sie von kolonialer Seite gesetzte Vertrauen voll und ganz gerechtfertigt: sie sind in allen kolonialen Verhandlungen des Reichstages mit größter Entschiedenheit in den Vordergrund getreten und ihre durch Sachkenntnis und Tatkraft unterstützte, wohlwollende Stellungnahme in vielen Dingen, die Ostafrika betrafen, von entscheidendem Einfluß gewesen. Wir haben uns seitdem gewissermaßen daran gewöhnt, in diesen beiden Abgeordneten geradezu die berufenen Sachwalter der Interessen Deutsch-Ostafrikas im Reichstag zu erblicken. Solange die Kolonie auf Grund der bestehenden staatsrechtlichen Verhältnisse nicht in der Lage ist, eigene Abgeordnete zu wählen und als Vertreter der Kolonisten in den Berliner Reichstag zu entsenden, um dort ihre und der Kolonie Interessen entsprechend wahrzunehmen, ist es geradezu für uns zu einer Lebensfrage geworden, der Kolonie und ihren Bewohnern bewährte Landeskenner als ihre Fürsprecher im Reichstage zu erhalten. Bezüglich Südwests und aller übrigen Kolonien liegen die Dinge da nicht anders. Ein Ansturm sondergleichen, vor allem seitens der inzwischen wieder mächtig angeschwollenen, kolonialfeindlichen Sozialdemokratie, wird sich bei den kommenden Wahlen, wie gegen alle bürgerlichen Kandidaten, so besonders gegen unsere kolonialen Standardträger erheben. Ein Ansturm, dem die sehr bedauerliche Uneinigkeit im nationalen Lager noch dazu eine selbst-

mörderische Bresche bricht. Es kann uns Kolonisten unter solchen Umständen nicht unklar sein, daß es ein großer Fehler wäre, wollten wir bei dem anhebenden Ringen, in welchem auch über unsere wirtschaftlichen Geschicke mitentschieden wird, einfach tatenlos bei Seite stehen. Auch wir müssen, soweit unsere Kräfte und Mittel eben reichen, unser Scherlein dazu beitragen, daß der Sieg im Wahlkampf vor allem an die kolonialfreundlichen Fahnen geknüpft werde. Und so wird es wohl allenthalben in der Kolonie mit Freude begrüßt worden sein, daß eine Vereinigung der zur Zeit in Deutschland weilenden Kolonisten aus Deutsch-Ost und Südwest, bereits über die Mittel und Wege beraten hat, die den Kolonien einen tätigen Anteil an dem Wahlkampfe ermöglichen soll.

Wir meinen die unseren Lesern bereits bekannte Gründung eines kolonialen Wahlbundes, welcher der besonderen Unterstützung jener Wahlwerber gewidmet sein soll, die sich zu dem folgenden ebenfalls bereits bekannten besonderen kolonialen Programme bekennen:

- 1) Eine Vertretung der einzelnen Kolonien im Reichstag ist erstrebenswert, zunächst in der Form, daß nichtbeamtete Sachverständige aus den einzelnen Kolonien an den Beratungen der Budgetkommission teilzunehmen haben.
- 2) Es ist der Ausbau der Selbstverwaltung zu erstreben, und zwar in der Art, daß der Landes- oder Gouvernementsrat, dessen Vertreter in der Mehrzahl aus freier Wahl hervorgehen sollen, nicht beratende, sondern beschließende Stimme erhält.
- 3) In allen Kolonien ist, soweit es die klimatischen Verhältnisse ermöglichen, die Besiedelung durch deutsche Ansiedler zu unterstützen und ihnen die soziale Stellung zu gewährleisten, die der Massestandpunkt erfordert.
- 4) Die Verkehrspolitik der Kolonien ist so zu gestalten, daß der Handel mit dem Mutterlande auf alle Weise gefördert wird.

Dieses Wahlprogramm hat nun in der Presse eine im Allgemeinen anerkennende Besprechung gefunden. Aber auch kritizierende Stimmen fehlen nicht. So wenden sich die „Hamburger Nachrichten“ in ihrer Abendausgabe vom 27. September in einer längeren Ausführung gegen den Punkt 1 des Programmes und kommen unter Anerkennung der vollen Berechtigung der übrigen zu dem Schluß:

„Aus rein praktischen Erwägungen sollte darum der erste Programmpunkt gestrichen werden, denn für die Kolonien und Kolonisten ist es viel wertvoller, daß sie die eigenen Angelegenheiten der einzelnen Kolonien in ihrem Landes- und Gouvernementsrat selbständig entscheiden können, als daß sie einen Vertreter im Reichstage haben. Durch zu weitgehende Forderungen, die oben-dreien ausichtslos und unpraktisch sind, schneiden sich die Herren nur ins eigene Fleisch.“

Wie glauben nun, daß die „Hamburger Nachrichten“, denen wir insoweit beistimmen müssen, als die Erfüllung dieses ersten als erstrebenswert bezeichneten Punktes noch in weiter Ferne liegt, dem Sinn des Programms im ganzen doch nicht gerecht werden mit diesen Ausführungen. Wir fassen die einzelnen Programmpunkte schon nach ihrer Form und Fassung auf als Richtzeichen einer im Laufe der Zeiten zu erstrebenden Entwicklung. So, wie etwa ein Truppenführer seinen Mannschaften weit sichtbare, auch hintereinander gelegene Punkte im Gelände als Wegweiser für den anzufliegenden Angriff angiebt. Aus diesem Gesichtspunkt heraus können wir auch in der Aufstellung des ersten Punktes eine Gefährdung des zweiten oder des Programms überhaupt nicht erblicken. Aus der Natur der Sache wird sich schon von selbst ergeben, daß man zu nächst versuchen wird, die näher liegende Etappe des Punktes 2 zu erreichen, nämlich die selbständige Entscheidung der eigenen Angelegenheiten der Kolonien durch ihren Gouvernements- oder Landesrat.

Soviel zu diesem Teil des Programms. Die „Deutsch-Ostafrikanische Rundschau“ wendet sich nun in ihrer Nummer vom 1. November, nachdem sie sich hinsichtlich des ersten Punktes die Ansicht der „Hamburger Nachrichten“ zu eigen gemacht hat, auch gegen die drei übrigen, indem sie ausführt:

„Aber auch bezüglich der drei anderen Programmpunkte würde eine kritische Betrachtung zu dem Ergebnis gelangen, daß die Forderungen, auf die die zu unterstützenden Kandidaten sich verpflichten sollen, noch außerordentlich unklar gefaßt sind, so daß ihre praktische Durchführung in dieser Fassung jedenfalls auf

Schwierigkeiten stößen würde. Um nur eines heraus zu greifen, so ist schwer zu verstehen, was unter der „beschließenden Stimme des Gouvernementsrats“ verstanden werden soll. Soll der Gouvernementsrat über den Etat beschließen? Sollen seine Beschlüsse auf diesem Gebiet auch für das Reichskolonialamt, die Reichsfinanzverwaltung und den Bundesrat bindend sein? Es ist doch nicht anzunehmen, daß sie auch in das Budgetrecht des Reichstags eingreifen sollen.

Soll der Wortlaut von Verordnungen für das Schutzgebiet nur vom Gouvernementsrat beschlossen werden auch gegen die Stimme des Gouverneurs? Oder soll der Gouvernementsrat ein Veto haben und das gegen welche Verordnungen, die des Gouverneurs oder auch die des Reichskanzlers?

Wie man schon daraus sieht, kann unter der geforderten beschließenden Stimme ganz Verschiedenes verstanden werden. Rechnlich steht es auch mit den beiden anderen Programmpunkten.

Ihre Bedenken über die beiden zuletzt angezogenen Punkte des Programms die unserer Ansicht nach in kürzer, klarer und präziser Fassung die Besiedelungs- und Verkehrsfrage behandeln, äußert sich die D. D. A. R. im einzelnen nicht. Hinsichtlich der Beschließenden Stimme des Gouvernementsrates meint die Rundschau jedoch,

„es sei schwer zu verstehen, was darunter verstanden werden soll.“

Uns scheint dies nicht so schwer zu verstehen zu sein, zumal wenn man auch den Anfang der sich mit dem Gouvernementsrat befassenden Ausführungen mit Berücksichtigung: Es ist der Ausbau der Selbstverwaltung zu erstreben.“

Gerade in unserem deutschen Vaterlande bieten sich analoge Beispiele genug, wie der Ausbau einer derartigen Verwaltung auch im Verhältnis zum Reich und seiner Behörden in die Wege zu leiten sein würde. Wir erinnern nur an die Stellung der Landtage zum Reichstage, ihren eigenen Regierungen und der Reichsregierung gegenüber. Wir erinnern weiter an den noch erst in diesem Jahre erfolgten Ausbau der reichsständischen Verfassung. Wir sollten meinen, daß gerade dieser Vorgang manches enthülle, was analog auch auf den Ausbau der Selbstverwaltung in den Kolonien Anwendung finden könnte. Damit dürfte die Stellung die ein mit Stimmrecht ausgestatteter Gouvernements- oder Landesrat einnehmen würde, genügend klar umschrieben sein, auch hinsichtlich seiner Stellung dem Gouverneur gegenüber.

Daß man im Einzelnen die heimischen Bestimmungen, sei es bezüglich der Landtage in den einzelnen Bundesstaaten oder auch der neuen Volksvertretung in den Reichslanden nicht Wort für Wort auf die Gouvernementsbeziehungsweise Landesräte übertragen kann, liegt auf der Hand. Im Einzelnen wird man naturgemäß durch die Verhältnisse bedingte Änderungen eintreten lassen müssen, die sogar wieder für die einzelnen Kolonien nach ihrer Eigenart verschieden ausfallen werden. Solche im Einzelnen bereits ausgearbeiteten Gesetzesentwürfe aber aufzustellen, konnte gar nicht im Rahmen des vorstehenden Programms liegen. Hier sollten nur Wegzeichen hingestellt werden, bei denen es genügt, daß die allgemeine Richtung der mit dem Programm eingeleiteten Aktion angegeben wurde.

Diese vorläufige Aufgabe des Programms haben unserer Ansicht nach sowohl die Hamburger Nachrichten wie die D. D. A. R. übersehen, die letztere besonders, indem sie in dem Programm nach Einzelheiten suchte, die seinem Wesen nach gar nicht in ihm enthalten sein konnten. Wir aber glauben, daß der geschäftsführende Vorstand des „Deutschnationalen Kolonialvereins“, indem er in dem Aufruf zur Gründung eines Kolonialen Wahlbunds durch die einzelnen Programmpunkte und die Ziele des Erstrebenswerten noch einmal klar vor Augen gerückt hat, unser aller Dank verdient. Wir zweifeln nicht, daß dieser glückliche Beschluß auch bei unseren Kolonisten und Wirtschaftler-Verbänden einen fruchtbaren Boden finden wird. Die Kolonisten

werden in der Wahrnehmung ihrer ureigensten Interessen sicherlich nicht zögern, die praktischen Folgerungen zu ziehen. Es gilt nach Möglichkeit zu verhüten, daß von neuem eine kolonialfeindliche oder kolonialverständnislose Reichstagsmehrheit einer gesunden Weiterentwicklung der Kolonien Hemmnisse und Schäden bereitet. Daß die Kolonisten dabei ihren Mann stehen, ist sowohl ihr Recht, wie auch ihre Pflicht! Darauf kann nicht oft genug hingewiesen werden.

Wie machen wir Deutsch-Ostafrika rentabel?

Von A. Sallé.

IV.

Regelung der Landvergebung. — Aufgaben der tropischen Landwirtschaft. — Ausichten industrieller Unternehmungen. — Bergbau.

In der Vergebung des Landes selbst muß Ordnung geschaffen werden und die Besiedelung des Landes muß nach einem wohl durchdachten Plane vor sich gehen. Wenn schon das Geld angewandt wird, das Land zu vermessen und Karten anzufertigen, eine Arbeit, die besonders in Gebieten wichtig ist, wo Bahnen traziert werden, so sollte man doch auch gleich Karten aufstellen, auf denen das zu Kultur geeignete Land ungefähr vermerkt wird. Hierdurch würde es dem zuziehenden Ansiedler erleichtert, sich Land auszusuchen. Es ist dann nur das allerbeste Land zuerst zu vergeben und zu bebauen, wobei man ja auf den nicht sichereren Bodenarten noch Versuche mit verschiedenen Kulturen anstellen kann. Ich bin der Meinung, daß später auch noch die jetzt wertlos erscheinenden Flächen mit zunehmender Besiedelung sei es auch nur als Weide oder Brennholznutzung, im Werte steigen werden. Jedenfalls sollte sich der Staat überall größere Gebiete vorbehalten. Eine zu enge Besiedelung ist unnatürlich und schädlich und deshalb vorläufig zu vermeiden. Auch hier gilt der oben angeführte Satz: „Extensiv organisieren, intensiv kultivieren.“ Zu diesem Zwecke schon ist eine Beschleunigung des Bahnbaues erforderlich, damit nicht solche Häufung der Europäerplantagen, wie z. B. im Usambara, entsteht. Durch die zu enge Besiedelung wird ein Arbeitermangel hervorgerufen, der wiederum die Leutnantenberei und allzugroße Verschleppung der wertvollsten Arbeiterstämme und damit ihre Dezimierung zur Folge haben würde. Als Vergleich mit Deutschland möchte ich auf die wohlhabende Bevölkerung in der Lüneburger Heide und den ärmlichen Bauernstand von einigen zu intensiv bevölkerten Sandgegenden in der Provinz Brandenburg hinweisen.

Die privaten Unternehmungen bestehen in der Kolonie in der Hauptsache aus Pflanzungsbetrieben oder solchen landwirtschaftlicher Richtung. Dies wird auch in der Zukunft so bleiben. Denn für die Entwicklung sowohl in der Zahl als auch in der Rentabilität steht ja noch ein weites Feld offen. Wir mögen auf diesem Gebiete anderen Völkern nicht zurück und vielleicht voraus sein, trotzdem läßt sich aber nicht leugnen, daß der Erfolg, wenn man das in Rechnung zieht, was hätte geleistet werden können, noch ein ganz minimaler ist. Was bedeuten z. B. in Ostafrika die paar Tausend Ballen Baumwolle die ausgeführt werden, bei den ungeheuren Landflächen und den Millionen herumfaulender Reger, die uns zur Verfügung stehen. Die Aufgaben, die unsere tropische Landwirtschaft jetzt vor allem zu lösen hat, sind die, der großen Baumwollnot gerecht zu

werden. Ausfichtreich für die Rentabilität der Baumwollkultur ist die Pflugscharrkultur. Die Schwierigkeiten hierfür sind in der Kolonie größer als in der Heimat. Günstiger als Dampfplüge werden auch in Afrika die Motorsplüge arbeiten. Man braucht je nach Bodenart höchstens alle 4 Jahre zu pflügen, während in der Zwischenzeit, wenn die Baumwolle nur abgehauen zu werden braucht, Hackpflugscharr angebracht ist. Ich verweise hier auf einen Artikel im Pflanzener Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung vom Juni 1911.

Gar nicht so günstig wie die landwirtschaftlichen Unternehmungen scheinen die Ausfichten einiger Industriezweige zu sein, mit denen mehrere Herren immer und immer wieder hervortreten. Da ist vor allem die Zementindustrie zu nennen. Nach den Verhältnissen, wie sie hier in Ostafrika liegen, ist an eine Rentabilität eines Unternehmens vorläufig nicht zu denken. Das Gleiche gilt von der Lindindustrie aus Erdnüssen, wenn man das Öl wie die Erdnusskuchen nach Deutschland senden muß. Deshalb solche Unternehmungen anlegen, sie zersplittern die Kräfte, weil sie dem für die Kolonien viel wichtigeren Baumwollbau, auf den sich vorläufig unsere ganze Energie werfen sollte, die schon knappen Arbeitskräfte entziehen und der heimischen Industrie unnötige Konkurrenz schaffen würden. Hierbei müssen aber die kolonialen Unternehmungen unterliegen.

Mit dem Bergbau stehen wir Deutschen noch sehr im Hintergrunde, besonders im Vergleich mit den Engländern. Hier wäre ein reiches Feld für die Spekulationslust der Großkapitalisten und Gesellschaften. Leider lassen sich diese aber, wenn ein ausfichtreicher Fund gemacht ist, von den viel schneller zugreifenden Engländern meist den Rang ablaufen. Der deutsche Unternehmer ist wegen seines Geizes in der Welt verschrien, er will sein Geld nur in solchen Fällen anlegen, wo er in einigen Tagen für 1 M Einlage schon 10 M Gewinn einstreichen kann. Daß die Engländer Hauptgewicht auf Leistungen ihrer Beamten legen, dann aber auch fürstliche Gehälter zahlen, will ich hier gleichfalls erwähnen. Die Ausbeutung der Waldbestände und anderer wild wachsender Nutzpflanzen (Santiveren) ist auch wenig gewinnbringend, da die Bestände meist zu lückenhaft und die Kosten des Wegebaues und des Transportes hierdurch zu hohe werden. (Schumwald.) Deshalb sollten alle Mittel, besonders die Einnahmen aus den jetzigen Waldbeständen, dazu verwandt werden, die abgeernteten Bestände sofort sachgemäß aufzuforschen. Es scheint aber auch in der Forstwirtschaft die Verfallsfrankheit zu grassieren. Es ist ja ganz schön, Herbarien und Versuchsgärten anzulegen, die Hauptsache bleibt aber, so schnell wie möglich die alten, bewährten Holzarten wie Eichen, Podocarpus, Eisenbaum, Maulbe, Teakholz usw. dort in großen Mengen anzubauen, wo frühere Bestände die Gewähr für gutes Fortkommen bieten. Desgleichen würde Ausbeutung der Santiveren dann lohnen, wenn man in einer ergiebigen Santiverengegend eine Sitalplantage anlegen und die Santiverenausbeute durch Wagentransport nebenbei betreiben kann. Ebenfalls würde ein Ansiedler oder sonstiger Unternehmer im Gebirge bei günstigem Absatz und Verkehrsverhältnissen sich mit Hand- oder Wasserbetrieb besonders in den Zeiten, wo die Pflanzungsarbeiten weniger drängen, nebenbei erfolgreich mit Holzindustrie beschäftigen können. Vorbedingung ist natürlich, das Holz genügend austrocknen zu lassen und gute Ware zu liefern. Im Übrigen muß aber vor einem zu vielseitigen Betriebe gewarnt werden, die Kräfte werden meist zersplittert und der Entschuldigungsgrund, daß das Eine das Andere erhält, verwandelt sich oft in das gerade Gegenteil.

(Nachdruck verboten.)

Der Liebe Not.

801

Roman von Horst Bodemejst.

„Herr Oberamtmann, mit Ruhe kommen wir weiter, jetzt heißt's Achtung geben auf Ihren Sohn, ich kann wahrlich nichts dafür, wenn Sie meine Andeutungen nicht verstanden haben; erstens hat uns Herr Reuter das Ehrenwort abgenommen, bis zu seinem Tode unverbrüchliches Stillschweigen zu bewahren, und zweitens kommt auch mein Berufsgeheimnis mit in Frage! Ich habe mir sowieso schon Vorwürfe gemacht, daß ich Ihnen zu viel gesagt, für mich um so beunruhigender, wenn Sie mich nicht verstanden haben, — freilich traurig bleibt's immerhin!“

„Nun geht das Elend wieder von vorn los! — Kann ich diese ganze Erbschaft nicht ausschlagen? Trotz der Million täte ich es gern, aber natürlich dürfen meine Kinder nichts davon erfahren, denn Heinz wirft die Nachricht um, — kenne meinen Jungen!“

Der Arzt schüttelte den Kopf.

„Ihre Kinder sind mündig, die haben zu bestimmen, nicht Sie, — und über Jahr und Tag, wahrscheinlich schon recht bald, würden sie es doch erfahren!“

„Ne schöne Erbschaft, die mir mein Freund Reuter da hinterlassen hat, immer das Geld, das verw... Geld!“

Der Arzt zuckte die Achseln.

„Ich will Ihnen was sagen, Schweigen Sie bis nach der Beerdigung, kommt Zeit, kommt Rat und — etwas mehr Ruhe und Ueberlegung. Gott sei Dank, daß ich Ihrem Sohne mit der Nachricht nicht gleich ins Haus gefallen bin, ehe Ihr Telegramm kam, er begreift

nämlich nicht, warum Sie und er acht Tage in Frankfurt bleiben sollen!“

„Kann ich mir vorstellen,“ meinte der Oberamtmann bitter, „aber Ihren Rat werde ich befolgen, obgleich ich nicht glaube, daß er von Nutzen sein wird!“

Heinz fuhr mit seinen Eltern in Dunkel Reuters Wohnung, auch sie schlugen ihr Quartier dort auf, den Salon hatten Karl und die Wirtschaftlerin zum Schlafraum für die anspruchlosen Oberamtmanns umgewandelt.

Der junge Offizier fand es begreiflich, daß sich sein Vater bis zum Tage der Beerdigung in erregter Stimmung befand, der gute Onkel Reuter war ja sein bester Freund gewesen! Mit seiner Mutter hatte er nur einmal über Klara gesprochen und als die ihm geantwortet, sie wäre mit ihrem Lose ganz zufrieden, und ein Loblied auf den Oberstleutnant von Sommern sang, da hatte es Heinz einen Stich ins Herz gegeben er wollte nichts mehr davon hören.

Herr Reuter hatte sich großen Ansehens zu erfreuen gehabt; viele, alte Geschäftsfreunde erwiesen ihm die letzte Ehre. Scheu sahen sie den großen, breitschultrigen, wettergebräunten Oberamtmann an, in dessen Gesicht die Nerven zuckten. Manche kannten ihn von früher, diese knorrige Gestalt schien ein sehr empfindsames Herz zu haben. Nachdem der Sarg in die Gruft gesenkt, traten Bekannte und Unbekannte an ihn heran und schüttelten ihm voller Teilnahme die Hand; ihm, der ihrem alten Freunde Reuter einst das Leben gerettet und von dem der Verstorbene immer so gern erzählt hatte.

Und als Heinz mit den Eltern im geschlossenen Wagen vom Friedhofe nach der Mainzer Landstraße

zurückfuhr, mußte der Vater Farbe bekennen, wie furchtbar es ihm auch war.

„Mein Junge, nun kommt für dich das Allerschwerste, du mußt es tragen als Christ und Offizier, will damit sagen, es darf dich nicht umschmeißen, so bitter es ist!“

Heinz sah den Vater erstaunt an.

„Schlimmer kann's ja doch nicht werden, als es ohnehin schon ist,“ sagte er traurig.

„Doch, mein Junge, — doch!“

Die Mutter hatte sein Hand ergriffen.

„Heinz, mein lieber Heinz, wir verlassen dich nicht, und — stütz uns nur nicht alle ins Unglück!“

„Aber was ist denn um Himmelswillen los?“

„Grete und du haben Onkel Reuters ganzes Vermögen geerbt, — fast 'ne Million!“

„Vater,“ schreit Heinz.

Der nickte nur stumm mit dem Kopfe, die Mutter hält die krampfhaft zusammengeballten Hände ihres Sohnes fest und sieht ihn ängstlich an. Und der Wagen rattert über das Pflaster, daß die Fensterscheiben leise klirren.

Heinz hat nur einen Gedanken: zu spät, — zu spät, ihm ist's, als hörte er es heraus aus dem Straßenpflaster, über welches der Wagen rollt, aus dem zitternden Gemumm der Glasscheiben.

Da unterbricht sein Vater das Schweigen.

„Such' dir aus dieser neuen Prüfung das Gute heraus, mag kommen was da will, du bist in künftiger Zeit vor materieller Not geschützt. Und wenn du glaubst, du wirst in der Ferne nicht mehr allein mit dir fertig, dann komm heim in deiner Eltern Haus und bunge auch mit deinem Schweige die Scholle, die deine Vater

(Fortsetzung siehe 2. Seite der 3. Beilage.)

Aus unserer Kolonie.

Regierungsschulen im Innern des Schutzgebiets.

Wie verlautet, soll in einigen Monaten die zweite mit einem europäischen Lehrer besetzte Regierungsschule im Innern des Schutzgebiets — und zwar in Bukoba — eröffnet werden. Bisher bestand nur eine solche Schule in Tabora.

Alle derartigen Inlandsschulen werden, um wirklich bestehenden Bedürfnissen nachzukommen, mehr oder weniger ihr Hauptaugenmerk der Handwerkerschule, der Heranbildung einer im Innern dringend benötigten Zahl von Handwerkern (Tischler) zuzuwenden haben. Aus diesem Grunde ist man auch in Tabora zuerst zur Errichtung einer Handwerkerschule geschritten. Um nicht gleich nach wenigen Jahren bei zunehmendem Betriebe Vergrößerungen oder Neubauten vornehmen zu müssen, wurden die Mittel zum Bau der dortigen Handwerkerschule so bemessen, daß ein Gebäude entstand, welches auf lange Jahre hinaus genügend Raum für die Ausbildung einer größeren Zahl von Schülern bietet.

Man stellt sich im allgemeinen die Eröffnung und den Betrieb einer Handwerkerschule leichter vor, als es in Wirklichkeit der Fall ist. Es gibt sogar Leute, die heute noch der Meinung sind, der Handwerkerschulbetrieb sei mehr oder weniger Sport. Wo es sich aber um ernst gemeinte Arbeit handelt, da häufen sich die Schwierigkeiten täglich. Das Ziel ist nämlich die Ausbildung von Eingeborenen und nicht die Beschäftigung von Soanese und Banyanen, die in den Vordergrund treten würde, wenn es sich lediglich um die Herstellung einer möglichst großen Menge von Handwerkerarbeiten (Möbel etc.) handeln würde. Daß sich gerade im Innern größere Schwierigkeiten bieten wie an der Küste, leuchtet ohne weiteres ein, wenn man an die ungenügende Vorbildung der einzustellenden Lehrlinge denkt. Daneben soll die Handwerkerschule so arbeiten, daß sie mit möglichst wenig oder gar keinen Zuschüssen auskommt. Um dies zu erreichen, ist in der Handwerkerschule in Tabora ein Versuch gemacht worden, der durchaus gute Resultate verspricht. Es bestand dort — wie überall — anfangs Mangel an geeigneten Lehrlingen. Die vorhandene Schule war klein, und die Schüler waren meist zu jung, um die ausreichende Zahl von Lehrlingen liefern zu können. Darum hat das Bezirksamt Tabora aus der Not eine Tugend gemacht und der Handwerkerschule Kettengefängnisse zur Ausbildung als Tischler zur Verfügung gestellt. Es werden natürlich nur Gefangene in der Handwerkerschule beschäftigt, die eine längere Freiheitsstrafe zu verbüßen haben; andernfalls wäre der Versuch der Ausbildung vergebliche Mühe.

Die Vorteile einer solchen Ausbildung liegen auf der Hand: Die Handwerkerschule kommt leichter über die größten finanziellen Schmerzen der Gründerjahre hinaus; die Lehrlinge sind erwachsene Leute, denen man angestrengte Arbeit zumuten darf; die Lehrlinge sind zu regelmäßigem Besuch der Handwerkerschule gezwungen; es ist damit die Möglichkeit einer Vergünstigung für sich gut führende Strafgefängnisse gegeben, deren Mangel sich bisher mitunter fühlbar machte; die Strafzeit ist für den Eingeborenen nutzbringend, er hat die beste Aussicht, später lohnende Beschäftigung zu finden, die ihn unter Umständen vor Rückfällen bewahrt, und schließlich kann niemand der Handwerkerschule den Vorwurf machen, daß sie die Lehrlinge zu lange festhalte.

Kanna Rubber Estates.

Die Direktoren der Kanna Rubber Estate, Limited, jagen in ihrem Bericht für das erste Geschäftsjahr, welches am 30. April ds. Jahres schloß, daß sich der Gewinn auf 3533 Pfd. Sterl. beläuft. Die Direktoren schlagen vor, von dieser Summe 2535 Pfd. Sterl., d. h. den fünften Teil der vorjährigen Kosten, zu Abschreibungen zu verwenden und den Saldo von 997 Pfd. Sterl. auf neue Rechnung vorzutragen. Die Gesellschaft wurde am 28. Februar 1910 mit einem Kapital von 110000 Pfd. Sterl. gegründet, eingeteilt in 110000 Aktien à 1 Pfd. Sterl. Als Zweck des Unternehmens wurde der Erwerb und die Vergrößerung der Kautschukpflanzung Kwamhanya bezeichnet. Die Pflanzung umfaßt ein Gebiet von 1200 Hektar, wovon nach dem Prospekt ca. 380 Hektar mit Kautschukbäumen bepflanzt waren. Bis 30. April 1911 hat die Gesellschaft weitere 124 Hektar unter Kultur gebracht. Der Ertrag an Kautschuk im ersten Geschäftsjahr belief sich auf 46,676 Pfund trockenen Kautschuk, welcher zu einem Durchschnittspreis von 4 s. 6 d. per Pfund verkauft wurde.

Am 30. April 1911 betrug die Zahl der eingeborenen Arbeiter 473, gegen 280 bei Übernahme der Pflanzung. Die Arbeiterbeschaffung macht nach dem Bericht der Direktoren große Schwierigkeiten, der Minderertrag an Kautschuk gegen die Angaben des Prospektes soll lediglich dem Mangel an Arbeitern zuzuschreiben sein. Im laufenden Jahr hat sich die Zahl der Arbeiter übrigens mehr als verdoppelt. (Ueber die Ursachen des Zurückbleibens der Erträge an Kautschuk gegen den Voranschlag haben wir uns schon früher geäußert. Die Schuld hieran tragen nach unserer Ansicht nicht allein die schlechten Arbeiterverhältnisse, sondern zum größeren

Teile die allzu optimistischen Rentabilitätsberechnungen des Prospektes. D. N.)

Bismarckburg. Wie amtlich bekanntgegeben wird, ist im Einverständnis mit der Militärstation in Kilimatinde und der Bezirksniederstelle in Bismarckburg die Botenpost von Kilimatinde nach Bismarckburg aufgehoben worden. Post für und von Bismarckburg wird in Zukunft über Tabora geleitet. Die Marschdauer von Tabora nach Bismarckburg beträgt für Postboten 11 Tage.

Lokales.

Herr Geheimrat Professor Dr. Hans Meyer trifft heute von seiner erfolgreichen Forschungsreise in Urundi und Ruanda hier ein. Er wird bis zu seiner am 12. d. M. mit dem R. P. D. „Rhenua“ erfolgenden Heimreise im Gouverneurshaus Wohnung nehmen.

Besichtigung der Polizeitruppe Am Freitag und Sonnabend fand eine Besichtigung der hiesigen Polizeiabteilung durch den 1. Polizei-Inspektor Herrn Hauptmann W. v. Grawert und den zur Inspektion kommandierten Oberleutnant Schimmer statt. Am Freitag Vormittag erfolgte die Besichtigung im Felddienst. Die Übung, die einen Kriegsmarsch und die Anlage eines Kriegslagers umfaßte, erstreckte sich bis zu den Monibrücken. Als Gegner wirkte die 10. Kompanie der Schutztruppe mit. Gegen 10 Uhr rückte die Truppe mit klingendem Spiel wieder in Dar-essalam ein. Der Nachmittag wurde zu einer Musterung benutzt. Heute, Sonnabend, wurden die Askari im Schießen besichtigt.

Gepracheim für den Bezirk Dar-essalam. Wie wir hören, ist die Gründung eines Gepracheims für den Bezirk Dar-essalam in Aussicht genommen. Die Gelder dafür werden voraussichtlich aus der Sewahojis-Sitzung und aus dem Selbstverwaltungsfonds des Bezirks bereitgestellt werden. Die Verhandlungen darüber schweben noch, wir wollen hoffen, daß diese notwendige und gemeinnützige Einrichtung im Interesse aller möglichst bald ins Leben gerufen werden wird, denn damit würde einem bisher sich manchmal unangenehm bemerkbar machenden Mangel abgeholfen werden.

Am 23. September wurde dem Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg in Wiligrad durch den Bildhauer Adolf Kürle die in Bronze ausgeführte Verkleinerung unseres Wiffmann-Denkmal überreicht. Seine Hoheit hat sich über diese Aufmerksamkeit sehr gefreut und läßt in einem an den Herrn Bezirksamtman Eggebrecht gerichteten Dankschreiben auch den übrigen Mitgliefern des Denkmal-Ausschusses seinen aufrichtigen Dank übermitteln.

Töblicher Unfall. Ein recht bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern Nachmittag gegen 4 Uhr in dem Sägewerk des Herrn Günter, indem der an der Sinnerieipresse beschäftigte Maschinist Schneider vermutlich durch Fehltritt aus einer Höhe von etwa 5 Metern abstürzte und sich dadurch ein schwere Gehirnerschütterung zuzog, an welcher er gestern Abend, nachdem er sofort dem Gouvernements-Krankenhaus zugeführt war, starb. Der leider so früh Verstorbene, der sich wegen seines ruhigen Wesens nicht nur der größten Hochachtung seines Chefs sondern auch der Liebe und Verehrung seiner Mitarbeiter in weitestem Maße zu erfreuen hatte, wird voraussichtlich heute Nachmittag zur letzten Ruhe bestattet werden.

Löwen bei Dar-essalam. Vor kurzem erlegte der Polizeiwachmeister Valtes in der Nähe von Tungi, etwa 1 1/2 — 2 Stunden von hier entfernt auf der Magogoniseite, 2 Löwen in der Falle.

Der Bezirksamtman von Morogoro, Vergasseffor Zingel, ist zu einer Besprechung der Angelegenheiten seines Bezirks auf kurze Zeit hier eingetroffen und hat im „Hotel Kaiserhof“ Wohnung genommen. Herr Bezirksamtman Zingel fährt voraussichtlich am Montag schon wieder nach Morogoro zurück. Er äußerte sich im allgemeinen befriedigt über die Entwicklung, die der Bezirk in der letzten Zeit aufzuweisen hat.

Evangel. Gemeinde. Morgen 9 1/2 Uhr findet Reformationsfest — Gottesdienst statt. Der Gemischte Chor hat sich zur Mitwirkung freundschaftlich zur Verfügung gestellt.

R. P. D. „Prinzessin“ traf heute früh hier ein und fährt voraussichtlich am Montag via Mozambique nach Südafrika, das Schiff brachte ca 1200 cbm Ladung nach hier.

„Markgraf“ traf hier am 3. d. Mts. morgens ein und brachte ca. 250 cbm Ladung, der Dampfer fährt voraussichtlich am Dienstag, den 7., Vormittags 11 Uhr via Zanzibar, Tanga, Mombassa nach Bombay.

„Kadett“ traf hier heute früh von Beiera kommend ein um zu reparieren, das Schiff bleibt bis Januar hier, da die Ersatzteile erst von Deutschland hier eintreffen müssen. Es liegen somit heute 4 D. D. L. Dampfer im Hafen.

Morgen, Sonntag, sind die Postschlitter von 9 — 10 Uhr Vormittags geöffnet.

Postschluß für Dampfer „Rosuma“ ist Sonntag, 10 Uhr Vormittags.

Für D. „Kigani“ nach Salala ist Postschluß am Montag, den 6. d. Mts., 5 Uhr Nachmittags, während für die Sonnenpost alle Postfächer bis Dienstag den 7. d. Mts., 10 Uhr Vormittags, aufgeliefert sein müssen.

Askari-Konzert. Heute, Sonnabend, den 4. abends 8 Uhr, Konzert der Askarikapelle der Kaiserlichen Schutztruppe im Hotel zur Eisenbahn (Inh. Frau Krems.) Da Herr Scharfe mit einigen neuen Schlagern aufwarten wird, ist ein Besuch des Konzertes nur zu empfehlen.

Askari-Konzert am Sonntag, den 5., abends 8 Uhr, im Hotel Curmulis, zu dem von Herrn Curmulis durch Extrablätter besonders eingeladen werden wird.

Club. Das nächste Konzert im Club findet am Dienstag den 7. d. Mts., Abends 7 1/2 Uhr, statt. Es wird gebeten, Anmeldungen zum Abendessen der Klubverwaltung rechtzeitig mitzuteilen.

Personalnachrichten des Kaiserlichen Gouvernements.

Am 2. d. M. sind in Tanga eingetroffen: Sekretär Eplinger mit Frau und Distriktskommissar Siegel mit Frau. Herr Eplinger geht zur Ablösung des Sekretärs Mannschmidt nach Umani.

Distriktskommissar Siegel geht nach Mombasa, Distriktskommissar Häuser ist nach dem Süden verlegt mit dem Amtssitz in Lindi. Techniker I. Klasse Kroymann, der gleichfalls am 2. d. M. in Tanga eingetroffen ist übernimmt den Begebau Mkomassi — Jaine, Techniker Bode ist an die Bauinspektion Dar-essalam verlegt.

Assistent Wiegand ist am 4. d. M. in Dar-essalam eingetroffen und übernimmt die Vertretung des Assistenten I. Klasse Rippen, der am 26. die Heimreise antritt. Der ebenfalls am 5. d. M. hier eingetroffene Kanzleigehilfe Rodoph geht nach Sabani zum Ersatz für Herrn Pfister.

Polizeiwachmeister Devrient löst Polizeiwachmeister Kehler in Bukoba ab.

Neueingestellt ist beim Bezirksgericht in Tanga der Kanzleigehilfe G. Löfner ab 1. v. M.

Zollhilfsbeamter, No. 12 ist ab 28. 10. zum Zollassistenten befördert. Dr. Medel übernimmt die Vertretung des am 12. d. M. auf Urlaub reisenden Regierungsrats und Referenten Geo H. Schmidt. Zu Technikern I. Klasse sind befördert die Herren Sachmann und Lergemüller.

Zum ersten Maschinisten des „Kaiser Wilhelm II.“ ist Herr Arno Stähler ernannt, zum Maschinisten der bisherige Maschinistenassistent Weigoldt, Bootsmann Janzen zum Steuermann.

Assessor Dr. Erchue übernimmt das Justizreferat.

Kaiserliche Schutztruppe.

Oberleutnant d. R. Gudowits hat mit dem 31. v. M. seine Übung bei der Schutztruppe beendet. Oberleutnant Selb übernimmt bis zum Eintreffen Hauptmanns von Stüemer Residitur und Kompanie Bukoba.

Hauptmann von Stüemer tritt am 4. d. M. von Marseille aus die Wiederausreise an. Er kommt zunächst behufs dienstlicher Rücksprache nach Dar-essalam, und übernimmt dann wieder Residitur und Kompanie Bukoba.

Der heute mit R. P. D. „Prinzessin“ hier eingetroffene Feldwebel Peitrop geht nach Bukoba. Über die Verwendung des gleichfalls heute eingetroffenen Sanitäts Sergeanten Wolff ist noch nichts bestimmt.

Vizefeldwebel Jaster vom Malamaposten tauscht mit Vizefeldwebel Nührig in Kruscha.

Hauptmann Reinhardt ist von einer Erkundungsreise durch den Bezirk Dar-essalam nach Morogoro hier vorgestern wieder eingetroffen und hat die Führung der 10. Kompanie übernommen.

Druck und Verlag: „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, G. m. b. H.“ Dar-essalam und Berlin.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Zintgraff, Dar-essalam Für Lokales und Inserate: Herm. Ladeburg, Dar-essalam

Söhnlein Rheingold

Die Sectmarke der Kenner.

Zu haben in allen ersten Geschäften und Hotel
Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft
Usambara-Magazin, Tanga und Lindi

Auf den unserer heutigen Gesamtanlage beiliegenden Prospekt der „Sonntags-Zeitung fürs Deutsche Land“, Verlag W. Döblich & Co., Leipzig, möchten wir unsere Leser ganz besonders aufmerksam machen.

Hierzu 3 Beilagen und Nr. 44 der „Amtlichen Anzeigen von Deutsch-Ostafrika.“

Graun, Stürken & Devers, G. m. b. H.

Daresalam, Dodoma, Tabora.

Bretschneider & Hasche, G. m. b. H.

Daresalam.

Neue Warenankünfte per „General“ und „Swakopmund“:

==== Gemüsekonserven — Fruchtkonserven —====

Getrocknete kalifornische Früchte, lose, ausgewogen und in Dosen
Kolonialwaren, lose ausgewogen

Parmesan-, Tilfiter-, Holländer-, Limburger-, Schweizer-, Kräuter-, Edel-
==== weiß- und Pinxter Käse —====

Alle Sorten Wurst in Leinen und Dosen

Roher und gekochter Schinken — Fülze — Corned Beef und Odysseuzungen

Kaffee „Harg“, Kathreiners Malzkaffee, Ceylon-See

Barren-Chokolade, Marke Reese & Wichmann, per Pfd. 1.25

==== Riquet-Bralinee —====

Kamerun- und Van Houten-Cacao, Englische Drops

Roggenmehl Quäker Oats Java-Reis

Maggis Suppentwürze und Bouillontwürfel

==== Knorr's Suppeneinlagen —====

Leibniz Kakes

Friedrichsdorfer Zwieback

Galuna-Galz in Strengläsern — Feuspulver — Deutscher u. französ. Tafelsenf

Holsteinische Koch- und Tafelbutter, Bombay-Butter, Palmin

==== Franziskaner, Moninger und Pabenhofen Bier —====

Pilsener Urquell, Bulldogg-Stout

==== Genckell Trocken — Heidsieck Monopol —====

Französischer Vermouth, Fernet Branca, Absynth

Jenneff und Favraud-Cognac — House of Lords Whisky

Rabensteiner Sprudel ————— Apollinaris Tafelwasser

Portwein, Malaga, Madeira, Sherry

==== Adler- und Brennabor-Fahrräder —====

Bayrum, Birkenwasser, Perhydrol-Mundwasser, Odol, und Kosmin-Mundwasser, Irrex-Zahnpulver

Natur- und Gummi-Schwämme, Badeanzüge und Badehosen

Tropenhüte ————— Roskopf-Taschenuhren

==== Tennisschläger, Tennisrucksack, Tennisschuhe —====

==== Carbonsäure, Essigsäure, Chlorcalcium —====

Spratts Patent-Hundefuchen

Reitsättel, Ledergamaschen, Hohe Schaft-Schnürstiefel

==== Hamburger Cigarren —====

==== Löwen- und Leoparden-Fallen —====

Carol- und Bullistol-Gewehröl, Nitrol-Gewehrfett

Waffen und Patronen

==== Continental-Schreibmaschinen —====

— Vertreter für Tanga und Hinterland —

Dr. Bürn & Co., Tanga.

Neuter-Telegramme.

Verluste in dem Gefecht vom 26. vor Tripolis.

Italienische Angaben beziffern die Verluste der Türken und Araber in dem Gefecht vom 26. v. M. auf volle 1000 an Toten und eine verhältnismäßige Anzahl von Verwundeten. Die italienischen Verluste seien etwa 100 Tote und Verwundete gewesen. Ein Teil der Verluste sei wieder auf veraltete Schiffe aus dem Hinterhalt zurückzuführen. Infolgedessen haben die Italiener alle Hütten in der Dase Tripolis verbrannt, alle Einwohner aus der Dase zwangsweise entfernt. Von diesen wurden 100 am 27. nach den felsigen Tremetti-Inseln im Adriatischen Meer deportiert.

Aufschub des italienischen Vormarsches ins Innere bis zum Eintreffen neuer Verstärkungen.

Der italienische Vormarsch ins Innere wird bis zum Eintreffen neuer 15 000 Mann ausgesetzt werden. Die Schätzung der nun vor Tripolis versammelten türkischen Truppen und arabischen Hilfskräfte beläuft sich auf 60 000, die gut bewaffnet und verproviantiert sein sollen. Die Hauptmacht befindet sich in einer stark besetzten Stellung, wobei die Türken dauernd Verstärkungen aus dem Innern erhalten.

Aufstand in der Stadt Tripolis gegen die Italiener.

Erst jetzt wird bekannt, daß am 23. während des verlustreichen Gefechtes vor den Toren auch in der Stadt gekämpft werden mußte. Neuter meldet darüber, daß bei den Kämpfen, die am 23. zur Unterdrückung eines Aufstandes in der Stadt notwendig wurden, die italienischen Verluste 180 Mann betragen. Erbittert über diesen Vorgang sollen nach einer späteren Neutermeldung die Italiener schonungslos gegen die Araber vorgegangen sein. Was vor die Gewehre gefallen sei, sei unterschiedslos erschossen, schuldig oder unschuldig, alt oder jung, auch seien viele Frauen getötet worden. Täglich würden 40—50 Araber standrechtlich erschossen, die dem Befehl, die Waffen abzulegen, nicht nachgekommen seien. Drei Tage lang wurde dann Haus bei Haus nach Waffen durchsucht. Eine große Anzahl Araber wurde deportiert, 920 trafen am 29. auf der Insel Ustica, 575 auf der Insel Tremetti ein.

Aufgabe der vorgehenden italienischen Stellungen bei Tripolis.

Die Italiener haben die am weitesten vorgehenden besetzten Stellungen vor Tripolis aufgegeben. Als Grund wird für diese Maßnahme der Verfall angegeben, den die noch überall herumliegenden Leichen verbreiten und der Umstand, daß die Wasserversorgung infolge von Verunreinigung des Wassers sich nicht mehr ausführen ließ.

Enver Bey und die Senussi.

Eine englische Pressemeldung sagt, daß Enver Bey heimlich durch Ägypten nach Tripolis gereist sei, dort mit dem Scheich der Senussi verhandelt habe und erreichte, daß das Hinterland von Tripolis im „Heiligen Krieg“ gegen die Italiener zusammenhängen werde. Demgegenüber meldet Neuter aus Kairo, daß er offiziell zu der Erklärung ermächtigt sei, daß Enver Bey nicht durch Ägypten gekommen sei.

Türkische Angriffe.

Am 28. v. M. griffen die Türken erneut ohne Erfolg Bume-lana an, ebenso am 29. Homs, wo sie ebenfalls zurückgewiesen wurden nach Erleidung schwerer Verluste.

Anerkennung der italienischen Truppen durch ihren König.

König Emanuel hat den Truppen sowohl des Heeres wie der Marine seine Zufriedenheit wie seine Bewunderung für ihren vor Tripolis bewiesenen Mut zum Ausdruck gebracht, wobei er erklärte, daß ihn nunmehr mehr denn je geheiligte Bande mit ihnen verbanden.

Krönungsfeierlichkeiten in Delhi.

Nach einer Neutermeldung wird der englische König bei dem Durchzug in Delhi eine besonders für diesen Fall angefertigte Krone tragen. Die Krönung wird in ihrer englischen Krönungskrone erscheinen, mit dem Koh-i-noor. Der König wird eine Ansprache an das indische Volk halten, welche in den einzelnen Landes-sprachen durch ganz Indien verbreitet werden wird. Sie wird gleichzeitig in Indien und Großbritannien veröffentlicht werden. Das englische Königspaar wird auf der Ausreise nicht in Port Said landen, jedoch den Rhediven an Bord empfangen.

Deutsch-Französische Verhandlungen.

Nach einer Neutermeldung soll das deutsch-französische Abkommen in zwei voneinander getrennten Verträgen niedergelegt werden, von denen nur das Marokko betreffende förmlich den anderen Mächten mitgeteilt werden wird. Beide sollen noch vor dem 8. November unterzeichnet werden, während beide Parlamente, sowohl das deutsche wie das französische noch ihre Sitzungen abhalten.

Französisch-spanisches Abkommen.

Nach Abschluß des deutsch-französischen Marokkoabkommens soll auch eine Einigung zwischen Frankreich und Spanien erzielt werden. Es heißt, daß Frankreich die Räumung von Larasch und Alazar verlange, aber die Befestigung von Tetuan durch die Spanier zugestehen wird.

Vorgänge in Peking.

Der seines Amtes entsetzte Verkehrsminister Sheng-tung-pao entrannt am 27. v. M. nur mit Mühe einem gegen sein Leben gerichteten Attentat. Er stürzte sich in die amerikanische Gesandtschaft, von wo er unter militärischer Bedeckung nach Tientsin transportiert wurde. Dieser Vorgang ist das erste sichtbare Zeichen revolutionärer Stimmung in Peking. Ein kaiserliches Edikt hat unterdessen Zuan-shihai den Rang eines kaiserlichen Ministers gegeben. Er sollte am 28. abreisen, um den Oberbefehl über Landheer und Flotte im russischen Gebiet zu übernehmen. Eine andere Meldung sagt dann, daß Anhänger Zuan-shihais auf ein vollständig chinesisches (im Gegensatz zu Mandschu) Kabinet und eine konstitutionelle Regierung hinarbeiten und die sofortige Einberufung eines Parlaments verlangen. Zu an-shihai hat seine Abreise vom Jangtse südwärts aufgeschoben und es wird erwartet, daß er bald als Premierminister in Peking wieder einzutreten wird. (Zuan-shihai scheint seine Chance gründlich wahrzunehmen und auch in seinem Bestreben Erfolg zu haben, da die kaiserliche Regierung in überhastetem Reformieren den Kopf zu verlieren scheint. D. Ned.) Neuter meldet nämlich aus Peking, daß die kaiserliche Regierung in einem feierlichen Edikt de- und wehmütig um Verzeihung für ihre Nachlässigkeit in der Vergangenheit bittet, eine Konstitution unverzüglich zuzufügen, ebenso ein Kabinet, von dem die Abhigen, (das heißt eben die Mandschu) ausgeschlossen sein sollen. Weiter wird den Rebellen und politischen Gegnern voller Pardon zugesichert. Das Edikt giebt ferner dem bisherigen Mandschu-Präsidenten der Nationalversammlung die Erlaubnis (!) abzutreten und ernimmt den Chinesen Li-ch-a-chu zum Präsidenten, während auch der Mandschu-Politikminister seines Amtes entsetzt ist und der Chinese Chao-ping-chun sein Nachfolger wurde.

Erfolge der Kaiserlichen bei Hankau.

Eine offizielle Meldung berichtet von einem Kampf während eines Umwertens vor Hankau. Die Truppen zeigten große Bravour und erbeuteten eine Menge Waffen und Munition, besetzten darauf siegend die Chinesenstadt von Hankau. Kaiserliche Verstärkungen begeben sich in Eilmärschen zum Schutz der Bahnlinie. Eine andere Meldung besagt, daß die Kaiserlichen am 27. gegen Linshiamiao bei Hankau vorrückten, von Kanonenbooten unterstützt. Linshiamiao wurde genommen und am Nachmittage setzten die Kaiserlichen zum Angriff gegen ein starkes Rebellenlager westlich des Tempelplatzes von Hankau an. Das Gefecht wurde gegen 6 Uhr abends abgebrochen. Die Kaiserlichen hatten 40 Tote einschließlich dreier Offiziere und 150 Verwundete. Die Aufständischen verloren 400 Mann, darunter den Kommandeur der Artillerie. 30 Kanonen wurden ihnen abgenommen.

3000 Mann Regierungstruppen haben sich gegen die Jangtse-Rebellen gewandt, zwei Städte in Szechuan wurden von den Kaiserlichen zurückerobert.

Die Rebellen leisteten in den Kämpfen von Hankau nur wenig Widerstand und gaben ihre Hauptstellung bei Kilometer 10 der Bahn mit allen Geschützen und Lagerausstattung unter völlig demoralisiertem Rückzug auf. Admiral Sah-shen-ping verständigte die Konjunkt davon, daß er am 28. Wuchang und Hanhang bombardieren werde und verlangte die Entfernung aller europäischer Fahrzeuge aus dem Gefährbereich. Die Kaiserlichen begannen dann ihren Angriff auf Hankau gegen Abend des 28. Die Rebellen leisteten diesmal tapferem Widerstand und unterhielten zunächst ein tobendes Feuer von den Hausdächern herab, bis sie durch die kaiserliche Artillerie zum Rückzug gezwungen wurden.

Der kaiserliche General Mu bewies bei Leitung des Angriffs große Tapferkeit. Er besetzte Hankau am Morgen des 29. Die Rebellen, die der Mehrzahl nach ungeübte Leute waren, wurden am Flußufer dicht zusammengedrängt und das Gefecht hielt noch bis in den Spätnachmittag an. Die Aufständischen verloren ungefähr 500 Tote, 1500 Verwundete außer den Gefangenen. 15 Feldgeschütze wurden genommen.

Die Kaiserlichen sind nunmehr tatsächlich im Besitz von ganz Hankau einschließlich der Pulverfabrik, die eine gute Stellung zum Angriff auf das Arsenal von Hanhang bietet. Das Gefecht war mehr ein Schlachten denn eine Schlacht, da die Rebellen im Verhältnis zu den geübten Truppen nur ein schlecht bewaffneter Pöbelhaufen waren.

Chinesische Anleihe.

Ein belgisch-französisches Konsortium hat eine große chinesische Anleihe zu 6 Prozent begeben. 96 Banken sind mit der Auflage gegen eine Kommission von 4 Prozent betraut. Der Betrag der Anleihe wird in einem späteren Telegramm auf 6 Millionen Pfund Sterling angegeben (120 Millionen Mark).

Wiederaufnahme des Eisenbahnverkehrs zwischen Peking und Hankau.

Der Eisenbahnverkehr zwischen Peking und Hankau sollte am 30. wieder aufgenommen werden.

Die russische Ernte und Hungersnot in Rußland.

Die russische Regierung hat die Summe von 93 Millionen Rubel zur Verfügung gestellt, um dem Elend abzuhelfen, das die schlechte Ernte in Ost- und Sibirien verursacht hat. 33 Millionen Menschen leiden Hunger.

Zuckerkonvention.

Das in Brüssel tagende Komitee hat eine Entscheidung getroffen, die dem russischen Antrage auf Erhöhung seiner Zuckerzufuhr entgegenkommt für den Fall, daß sich ein Zuckermangel auf dem Weltmarkt bemerklich mache, hat aber seine definitive Entscheidung auf den 8. Dezember vertagt, um Rußland Gelegenheit zu geben, erst die Bedingungen zu formulieren, unter denen es bereit sein würde, seine Zustimmung zur Verlängerung des Industrieabkommens auf weitere 5 Jahre zu geben.

Ein Kanadischer Kreuzer.

Kanada hat den Kreuzer „Alouin“ käuflich erworben.

Eisenbahnunglück.

Der Londoner Anschlußzug eines Amerikadampfers, besetzt mit einer ganzen Reihe hervorragender Persönlichkeiten, darunter der amerikanische Botschafter der Vereinigten Staaten in Paris, hatte in der Nähe von Stafford einen Zusammenstoß mit einem Lokalzug. Drei Reisende des Lokalzuges wurden verletzt, zwei von ihnen schwer.

Eine fürstliche Krankenpflegerin.

Die Herzogin von Kosta hat sich an Bord eines Hospital-schiffes nach Tripolis begeben.

Lage in Tientsin.

Nach einer Neutermeldung aus Tientsin marschierten die fremden Truppen zu Demonstrationszwecken am 30. um die Konzessionen. Der Zollkommissar erhielt ein Schreiben der Ortsgruppe des Revolutionskomitees, welches ihn von der Absicht der Revolutionäre verständigte, sich in Wäldern Tientsins und Pekings zu bemaßigen und die Lifin-Bölle abzuschaffen, die den größten Schaden für den chinesischen Außenhandel bedeuteten.

Der Stand der Revolution in Kanton.

Eine Neutermeldung vom 31. sagt, daß die Drachenschlagger von den Regierungsgebäuden entfernt worden sei und ebenso, daß verschiedene andere kaiserliche Hoheitszeichen verschwunden seien. Es sind Anzeichen vorhanden, daß es sich hierbei um ein selbständiges, unabhängiges Verhalten der Stadt handelt, da Beziehungen zu den Revolutionären abgelehnt werden. Die kaiserlichen Kanonenboote haben klar zum Befehl gemacht, 9 europäische Kriegsschiffe liegen quer ab vom Europäerviertel. Französische Marinejoldaten sind gelandet zum Schutz der französischen Niederlassung. Freiwillige patrouillieren in den Fremden-Niederlassungen. Nach einer späteren Meldung scheint sich Kanton dann eines anderen Besonnen zu haben, denn es heißt da, daß die Drachenschlagger wieder gehißt sind und die Geschäfte wieder aufgenommen wurden.

Die Neuerichtung der russischen Flotte.

Am 30. wurde in Nikolajeff der Kiel für drei neue russische Schlachtkreuzer gelegt.

Englische Marinestäbe für den Kriegsfall.

Der „Daily Telegraph“ erklärt, das erste Werk Winston Churchills als Erster Lord der Admiraltät werde in der Schaffung von Kriegsstäben für die Marine bestehen, sein weiteres Bestreben würde dann dahingehen, auch die Regierungen der Dominien zur Einrichtung solcher Marinekriegsstäbe zu überreden, um dann einen Austausch der zu den Stäben gehörigen Offiziere zu veranlassen.

Cholera unter den englischen Truppen in Benares.

Nach einer Neutermeldung aus Bombay ist im Lager der Royal-Scots (Schottischen Garde) in Benares die Cholera zum Ausbruch gekommen. In 24 Stunden kamen 18 Fälle vor, von denen 5 tödlich verliefen. Das Lager ist geräumt worden.

Fortsetzung der Kämpfe um Hankau.

Die Kämpfe um Hankau halten noch an. Die Aufständischen griffen heftig an und leisteten dem Vordringen der Kaiserlichen gegen Hanhang Widerstand. Die Aufständischen verloren noch mehrere Geschütze, verteidigten aber in beharrlichem Widerstand die das Europäerviertel von der Eingeborenenstadt trennende Linie. Nach einer gemäßigten Angabe von Ärzten des roten Kreuzes haben die Aufständischen bisher 1000 Tote und 3000 Verwundete verloren, während die Verluste der Kaiserlichen auf 600 geschätzt werden.

Stimmung in Italien.

Die ägärische Stimmung der Presse über die fortgesetzte Unterdrückung von neuen Nachrichten wächst täglich. Zeitungen, die der Regierung bei der Beeinflussung der öffentlichen Meinung zu Gunsten einer Befestigung von Tripolis Dienste geleistet haben, sind besonders empört über die Unterdrückung von Tatsachen, die man dann nachher in Italien durch die fremde Presse hört. Das verursacht Unruhe und eine Schädigung des Vertrauens, während gleichzeitig ausführliche Berichte von großen türkischen Siegen, die in Konstantinopel veröffentlicht würden, dort eine alles übersteigende Begeisterung hervorriefen.

Die Eisenbahnerbewegung in England.

Die Eisenbahngesellschaften veröffentlichten Einzelheiten über die Höhe der mehrverlangten Lohnzahlungen. Die Londoner und Nord-West-Eisenbahngesellschaften beziffern diese Summe auf 80 000, die schottischen Eisenbahngesellschaften auf 10 000 Pfund Sterling im Jahr.

Auf und nieder in Hankau.

Eine Neutermeldung aus Hankau sagt, daß die Rebellen die Eisenbahnstation wiedergewonnen haben, während die Forts von Wuchang die kaiserlichen Kanonenboote durch ihr Feuer zum Rückzug zwangen. Die Kaiserlichen nahmen dann nach Erhalt von Verstärkungen den Kampf wieder auf. Nach heftigem Kampf und trotz des jede Gefahr misachtenden Widerstands der Aufständischen fielen einige Granaten in der Fremdenniederlassung nieder. In dieser sind die Straßen verbarrikadiert und vom Matrosen und Freiwilligen bewacht. Die europäischen Frauen und chinesischen Diener der Europäer sind fußabwärts in Sicherheit gebracht worden.

MAX STEFFENS, Daressalam.

Drogen-Abteilung.

Alleinverkauf

der Fabrikate der Eau de Cologne-, Parfümerie-
und Seifenfabrik von
Fred. Mühlens, Köln a. Rh. 4711.

Haushaltseifen in Packeten à 1 Pfd.
Feine Toiletteseifen.
Eau de Cologne 4711 und Parfüm.

Haarwasser Javal, Birkenwasser,
Captol, Peru-, Tannin-
Haarwasser. Eau de
Quinine, Pixavon, Bay-Rum.

Zahn- und Mundwasser, Odol,
Kosmin, Eau Dentrifice.
Zahn-Creme u. -Seifen, Sherry Tooth-Paste,
Pebeco, Kalodont, Odontine
A. H. A. Bergmanns Brunodont u. Rosodont.

Zahnbürsten. — Kämme.

Alleinverkauf

von **Elbschloss-Bier,**
Dewars Whisky,
Record Whisky,
de Laage-Cognac,
Rhein- und Moselweine von
Ad. Huesgen, Traben-Trarbach
Delphin-Filter,
Gemüse-Konserven von Char-
lotte Erasmi, Lübeck,
Cigaretten Simon Arzt.

Cement. Wellblech. Firstbleche,
Norwegische Bauholz.
in allen Dimensionen
Teak- und Champhorholz.

Aluminium-Geschirr, Betten, Brennabor-Fahrräder.

≡ **Bootsriemen.** ≡

Wenn Sie gute Detektiv-Romane lesen wollen,
dann lesen Sie Lutz' Detektiv- und Kriminal-Romane.

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27, Afrika Haus.

HAMBURG.

Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen

Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.

Nächste Ankunft von Europa

Dampfer „Answald“	Capt. Matzen	23. Nov. 1911
„Kronprinz“	„ Pens	24. Nov. 1911
„Admiral“	„ Kley	15. Dez. 1911

Nächste Ankunft von Bombay

Dampfer „Präsident“	Capt. Bremer	25. Nov. 1911
---------------------	--------------	---------------

Nächste Ankunft von Süd-Afrika

Dampfer „Rhenania“	Capt. Nösel	11. Nov. 1911
„Bürgermeister“	„ Fiedler	2. Dez. 1911
„Feldmarschall“	„ Weisskam	23. Dez. 1911
„Adolph Woermann“	„ Iversen	13. Jan. 1912

Nächste Abfahrt nach Europa

Dampfer „Rhenania“	Capt. Nösel	12. Nov. 1911
„Slawentitz“	„ Breckwoldt	1. Dez. 1911
„Bürgermeister“	„ Fiedler	3. Dez. 1911
„Feldmarschall“	„ Weißkam	24. Dez. 1911

Nächste Abfahrt nach Bombay

Dampfer „Markgraf“	Capt. Ihle	11. November 1911
--------------------	------------	-------------------

Nächste Abfahrt nach Süd-Afrika

Dampfer „Kronprinz“	Capt. Pens	26. Nov. 1911
„Admiral“	„ Kley	17. Dez. 1911
„Gertrud Woermann“	„ Carstens	7. Jan. 1912

Alle Schadenersatz-Ansprüche wegen zerbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 8 Tagen nach Entlösung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agentur vorgebracht werden. An besagten acht Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Schadenersatz-Ansprüche Morgens von 9-10 Uhr im Zollhause. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nähere Auskunft erteilt die **Deutsche Ost-Afrika-Linie.**
Zweigniederlassung Daressalam.

Mitchell's Whiskies

Eingeborenen-
— Artikel —



Extra Spezial Liqueur à Rp. 28.—
Fine Old Scotch „ „ 24.—
p. Kiste à 12 Fl.

Echtes Pilsener Bier
Erste Pilsener Aktien-Brauerei.

TR. ZÜRN & Co.

Daressalam und Tanga.

alle gangbaren Waren für

Dukas:

Kakianzüge
Hemden

Arbeiterstiefel
alle Sorten Zücher etc.

COOPER'S
VIEHSCHUTZ-PRÄPARATE.

Pflanzung Rufiyia

hat noch grösseren Posten Abassisaat von anerkannten Feldern abzugeben. Die Felder gaben hier Ertrag von 1800 bis 2000 Pfd. per Hektar. Fremde Sorten werden durch vorheriges Verlesen sorgfältig entfernt. Proben der Saat auf Wunsch, auch liegen solche auf der Geschäftsstelle des K.-W. K. Preis in unseren Säcken 50 kg frei Salale 6 Rupies. Mitaffisaat ausverkauft. 341

Max Littna
Daressalam.

Coulanteste Ausführung
sämtlicher
Aufträge.

Spedition Commission
Expedition Vertretung

Größerer Pflanzungsbetrieb

sucht sogleich Buchhalter mit etwas Erfahrung in Suahelischsprache, zur Buchführung und Lohnzahlung. Stellung mit wenigstens 2 Jahre Kontrakt. Angebote mit Zeugnissen und Gehaltsforderungen unter L. L. 341 an die Exped. der D.-O.-A. Ztg. 341

LUXUSWAGEN

und

Lastwagen

zu vermieten, sowie stets

Maultiere

in großer Auswahl zu verkaufen.

HEINRICH THOMAS.

Lieferung von Baumaterialien.

Udongo, Sand, Changerane und Kokotten.

Neu eingetroffen:

Südafrikanische Straußenfedern,
extra lang und breit,
Blusenröcke, Kittel und Knaben-
Anzüge.

Kleider- und Blusenstoffe Batiste,
Einsätze, Stickereien, Spitzen, Blumen,
Seidenbänder etc.

Herren-, Damen- und Kinder-Strohüte, Korsetts.
Näh- und Schreibutensilien
Helle Bedienung. Billige Preise.

Wutzgeschäft M. Kuhnigk,
am Witzmannsdenkmal

Vertreter der Firma Aug. Polich, Leipzig, Hosielerant.

Feinste Delikatessen



Schutzmarke

Stuhr's **Caviar**
Stuhr's **Sardellen**
Stuhr's **Krabben**
Stuhr's **Krabbenextract**



71) Käuflich in den einschlägigen Geschäften.

C. F. STUHR & Co. Hamburg.

Ein durchaus auf der Höhe stehender, hervorragend praktische Arbeit leistender

Pflanzungsleiter

mit nachweisbaren Erfolgen, sucht, gestützt auf 1a Referenzen, umständehalber sofort Stellung.

Werte Offerten — unter strengster Diskretion — an die Expedition der D.-O.-A. Z. unter 1a. 344

Sachsen

in der Fremde verlangen in ihrem Interesse gratis u. franko Probenr. ihrer Heimatztg. vom Verlag der Sachsen-Post, Dresden-A. Güterbahnhofstr. 21

Paul Bruno Müller, Daresjalam

== Akazien-Strasse ==

ladet zur Besichtigung seiner zum

== Weihnachtsfeste ==

soeben aus China, Japan u. Madagascar eingetroffenen **Geschenkartikel** ergebenst ein:

Seidenwaren

Rohseide für Damen und Herren in diversen prima Qualitäten, **weiße** und **farbige** Seide vom Meter, **Mandarinen-Mäntel** und **Kimonos** in sehr großer Auswahl, **Concert-Shawls**, **Blusen**, **Damentaschentücher**, reich gesticke **Atlas-Wand-** und **Tischdecken** etc.

Tee

Nesselfaserarbeiten

Tischdecken, Blusen, Tischläufer, Toilettekissen etc.

Raffiaarbeiten

Decken, Kissenbezüge, Stores, Oelbilder etc.

Tee

Porzellan

Kaffee-, Mocca- u. Teeservice, Satsuma-, Ningpo- u. Cloisonné-Vasen- u. Wandteller etc.

Galanteriewaren

Knopfgarnituren, Gürtelschnallen, Broschen, Hutnadeln etc. in Perlmutter, Cloisonné und
————— Damascen etc. —————

Silberwaren

Trinkbecher, Blumenschalen, Gürtel, Gürtelschlösser, Serviettenringe etc.

Elfenbeinwaren

Toilettegarnituren, Stock- u. Schirmgriffe, Serviettenringe, Cigarren- u. Cigarettenspitzen etc.

Cigarren- und Cigarettenkästen,

nicht rostend, aus Edelmessing, geschmackvolle Ausführung, sehr zu empfehlen für die feuchte Jahreszeit, da hermetisch schließend. **Passender Geschenkartikel für Herren.**

Lackarbeiten

Wandschirme, Schmuck-, Taschentuch- und Handschuhkasten, Servierbretter, Schreib-
————— mappen etc. —————

Sämtliche Damen- und Herrenwäsche

————— in großer Auswahl —————

von **F. V. Grünfeld, Berlin**,
vielfacher Hoflieferant.

Atelier für Damenkonfektion.

Die Senussi.

Mit Rücksicht auf die Bedeutung, die voraussichtlich die fanatische muhamedanische Sekte der Senussi in der weiteren Entwicklung der Tripolisangelegenheit noch spielen wird, bringen wir die nachstehenden, auf genauer Kenntnis des Orients beruhenden Ausführungen aus der Feder Johannes' W. Harnisch, des Herausgebers von "Deutsch-Nebehersee," die uns in lebenswichtigster Weise vom Verfasser zur Verfügung gestellt wurden:

Wie man die Geschichte des Chinakrieges nicht schreiben kann, ohne auf die Geheimgesellschaften Chinas einzugehen, deren die von uns so genannten Boyer ja nur eine waren, so wird man auch keine Geschichte des Europäervordringens ins islamische Afrika schreiben können, ohne die Stellung der islamischen Orden eingehend zu erörtern. Denn nirgends auf der Erde sind Religion und Politik, militärische und kirchliche Macht so untrennbar und ungetrennt von einander, wie in den Ländern Afrikas, in denen der Halbmond herrscht. Abd el Kader, der große Führer der Algerer gegen Frankreich, war ein Priester, ein Marabut, Sproß einer Priesterfamilie, die ihren Stamm bis zu den Fatimiden zurückverfolgt. Der jüngst verstorbene Herr von Südmarokko und der ganzen nordwestlichen Sahara, Ma el Ninin war Marabut, allverehrter Heiliger und Gottesgelehrter und Stifter des fanatischen Ordens der "Blauen", und im ganzen türkischen Afrika, vielleicht einen schmalen Küstenraum ausgenommen, ist der ausschlaggebende politische Faktor der Orden der Senussi. Von seinem Gebot und seiner Stellungnahme wird die Stärke des Widerstandes abhängen, den Italien im Lande findet. Und die sind nicht zweifelhaft.

Nicht darüber verbreitet schon die Entstehungsgeschichte dieses Ordens, die wenig bekannt ist und deren Kenntnis ich freundlichen Mitteilungen von Dr. Moharrem Bey verdanke. Als Frankreich des Widerstandes Abd el Kaders nicht Herr werden konnte, kam ein gewisser Henri Roche auf einen schlaun Gedanken, für dessen Ausführung er die geheime Unterstützung seiner Regierung fand: Er konvertierte zum Islam und begab sich in das Lager Abd el Kaders. Zahlreich wollte er dort, eine Zeit, die er zum genauen Studium der wenig bekannten politischen und militärischen Faktoren und zum Anknüpfen intimer Beziehungen mit den einzelnen stets eifersüchtigen und haberebereiten Kabylen benutzte. Er kehrte zurück mit der Ueberzeugung, daß der Macht des großen Emirs erst dann beizukommen wäre, wenn sie von der religiösen Seite her unterwühlt wäre. Und, im Einverständnis mit der französischen Regierung, die ihn bereitwillig und energisch unterstützte, legte er die Grundlagen zu dieser Unterwühlungsarbeit.

Zentralpunkte des religiösen Lebens im Islam sind die großen Theologischhochschulen an alterberühmten Moscheen. Deren Lehrerschaften sind maßgebende Instanzen; für alle Streitfragen über Auslegung des Korans. Roche begab sich nun nach Tunis und legte, als skrupelgeplagter Mohamedaner, der Lehrerschaft der Schama es Situni die Frage vor, wie das Gebot des Korans, die Ungläubigen zu bekriegen, zu verstehen sei. Es gelang ihm durch Geld und gute Worte, eine Glaubensentscheidung, ein Fetwa, zu erwirken, das Folgendes besagte: Der Krieg gegen die Ungläubigen ist Pflicht jedes Moslem. Ist aber dieser Krieg gegen eine ungläubige Macht lange genug geführt und hat sich herausgestellt, daß diese doch nicht zu besiegen ist, so muß man den Krieg aufgeben, wenn jene Macht nur die politische Vorherrschaft erstrebt und nicht etwa die Religion als solche bekriegt. Denn es ist Sünde, Allahs Reich dadurch zu verkleinern, daß sich Moslemn nutzlos hinschlachten lassen. Mit diesem Fetwa reiste Roche weiter nach Kairo. Hier erwirkte er — unter Druck des Scheiven, der Frankreich politisch gegen die Pforte brauchte — ein

gleichlautendes Fetwa. Das Höchste stand noch aus. Roche ging nach dem heiligen Mekka. Und auch hier, bei der obersten Religionsinstanz, der Lehrerschaft der Moschee el Haram, die die Kaaba, umschließt, erreichte er mit seinen alten Mitteln ein Fetwa gleichen Sinnes. Mit den drei Dokumenten kehrte er nach Algier zurück. Und nicht zuletzt der Wählbarkeit, die sie erlaubten, ist es zuzuschreiben, daß die Macht Abd el Kaders so zu bröckeln begann, daß sie schließlich mit ein paar energischen Schlägen zertrümmert werden konnte.

Mit allen gegen eine Stimme war von den el Haram die laze Entscheidung gefällt worden. Die eine abweichende Stimme führte Sid i Mohamed ben Ali es Senussi, ein algerischer Gottesmann, der in Mekka lebte wie etwa ein spanischer Kardinal in Rom und seines Vaterlandes wohl nicht vergessen hatte. Daß die el Haram sich den Lockungen des Geldes und dem Drucke des heimischen Emirs so gefügig gezeigt hatte, ließ ihn erkennen, daß der Islam einer Erneuerung bedürfte. Die versuchte er. Er gründete den nach ihm benannten Orden der Senussi (eigentlich Senussija: Senussi ist Singular) und warb ihm Anhänger. Erfolglos in Mekka. Mit großem Erfolge aber, seitdem er nach Afrika heimgekehrt war und Dscharabub in einer Oase der östlichen Sahara zum Ordenshauptsiß gemacht hatte.

Die Lehre der Senussi ist, wie der Geist der Medizin, leicht zu fassen. „Wir lebten glücklich, zufrieden und bedürfnislos, ehe die Gians in unsere Länder kamen. Jetzt ist alles unzufrieden, dringen Sitten und Anschauungen in Allahs Länder ein, die dem Frommen ein Greuel sein müssen. Wie kommen wir zurück zum alten, reinen Glauben, zum alten selbstgenügsamen Glück? Wir müssen die Gians aus den Ländern des Islams fernhalten.“ Die historische wie die soziologische Einsicht dieser primitiven Lehre sind nicht groß. Desto größer ihre Werbekraft bei wenig kultivierten Menschen, vorzüglich solchen, die unter dem Vordringen der Europäer schon weidlich zu leiden hatten; zumal sie zu der sympathischen Konsequenz führt, die Gians, die am Tage der großen Abrechnung im Lande sind, totzuschlagen. Das erklärt wohl auch, daß der Orden selbst auf dem Malayenarchipel Anhänger gewonnen hat.

Sonst ist das Verbreitungsgebiet des Ordens wesentlich auf Afrika beschränkt; und zwar sitzen seine Anhänger ausschließlich in den Ländern niederer Kultur, den Oasen der Sahara und in den südlich sich anschließenden Missionsländern des Islam, wie den Strichen am Senegal und der Somalküste; doch soll er auch in Jemen Anhang besitzen. Die Macht des Ordens, dessen Anhänger unzweifelhaft zu hoch auf 9 Millionen angeschlagen werden, hat sich bisher naturgemäß gegen die Franzosen gerichtet, die also heutzutage in Wadai und sonst im Sudan an einer alten Frucht ihrer algerischen Taten zu knabbern haben. Gegen die Türken war die Stellung der Senussi früher wenig freundlich. Das ist anders geworden seitdem der Umschwung in Konstantinopel ist. Die früheren Verbannungsprovinz — sind dort jetzt die Herren und genießen weiter die Sympathien, die sie als Mitunterdrückte bei der Bevölkerung gefunden hatten. Die allerjüngste Zeit muß daß Band zwischen Türken und Senussi noch enger geknüpft haben. Türken haben nämlich einen, erst durch Dr. Weigelt in großen Zügen bekannt gewordenen Vorstoß tief hinein in die Sahara gemacht, der die Grenzen ein wenig anders als das englisch-französische Abkommen bestimmt hat. Selbstverständlich konnten sie nichts Besseres tun, um sich die Sympathie der Senussi zu sichern.

Wäre das Verhältnis zwischen Türken und Einheimischen in Tripoli, Fezzan und Benghasi noch das alte, dann wäre es vielleicht möglich, daß sich die Feindschaft gegen die Bedrücker stärker erweisen würde als der Glaubeneifer der Senussi. Die jetzigen Türken-

herren gelten ihnen nicht mehr als Bedrücker. Und darum ist es selbstverständlich, daß der Enkel des Ordensgründers, der heute der Senussi Oberhaupt ist, mit Freunden seine wilden Scharen gegen die Italiener führen wird.

Kleine Mitteilungen.

Zur Marokkofrage.

Aus maßgebenden Kreisen der Deutschen Kolonialgesellschaft wird uns das folgende als durch die Urteile bester Landeskenner begründete Anschauung mitgeteilt:

Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die uns angeblich zugeordneten Gebietsentschädigungen an den Kameruner Grenzen für uns keinen wertvollen Zuwachs bedeuten. Das im Ganzen sumpfige und wenig fruchtbare Land bietet nicht viel und ist zum großen Teil einer erwerbsgierigen Konzeptionspolitik ausgeliefert und unter seiner dünnen Bevölkerung wüdet die Schlafkrankheit. Wir würden uns ferner durch den Erwerb dieser Gebiete wesentliche finanzielle Lasten aufladen.

Vor allen Dingen darf nicht die Rede sein von einer Abtretung Nordbornus, der Kameruner Nordspitze, unseres einzigen Zugangs zum Tschadsee, wie sie von französischen Zeitungen als in Frage stehend hingestellt worden ist. Die starken und kriegstüchtigen Stämme dieser Striche nördlich des Benue haben nicht nur ihre eigene schon entwickelte und noch entwicklungsfähige Kultur, sondern sind vor allem aus vollem Herzen deutsch geworden und wollen deutsch bleiben. Im Uebrigen könnten wir schon aus dem Grunde nicht in eine Preisgabe der Kameruner Nordspitze willigen, weil die Völker in Mittelkamerun südlich des Benue-Stromes das mit Recht als Schwäche unsererseits auslegen würden.

Selbstverständlich steht man in der Deutschen Kolonialgesellschaft nach wie vor auf dem Standpunkt ihrer Kundgebung vom 5. August: Wenn nun einmal die Algecirras-akte nicht aufrecht zu erhalten war, so konnten für uns Kompensationen nur in Marokko selbst in Frage kommen.

(Im Ubrigen verweisen wir auf das an der Spitze der heutigen Nummer veröffentlichte offiziöse Wolff-Telegramm D. R.)

Rußland.

Der an Stelle des ermordeten russischen Ministerpräsidenten Stolypin getretene frühere Finanzminister Kozowzew ist ein Schüler Wittes. Er gilt nicht als Reaktionsär. Es war bekannt, daß sich seine Ansichten häufig nicht mit denen Stolypins deckten, so vor allen Dingen in den prinzipiellen Fragen der nationalen Politik, der Nationalisierung des Kredits und der Finanzpolitik. Trotzdem wird wohl auch unter Kozowzew der politische Kurs Rußlands sich in den Haupttrichtlinien kaum ändern.

Der Mörder Stolypins, Bagrow, ist am 25. September in Kiew hingerichtet worden. Ueber die derzeitige Lage in Rußland sagt die Nowoje Wremja, eines der führenden Blätter der russischen Presse: „Wir sehen vor uns nur eine dunkle Zukunft. Im Hintergrund lauert eine neue Unruhe, eine neue Flut des bösen Willens. Ein blutiger Fanatismus und ein furchtbarer Kampf. In der Person Stolypins stand die Ehrenhaftigkeit an der Spitze des Staats. Furchtbar, aber notwendig ist die Ueberzeugung, daß Ehrenhaftigkeit, Humanität und Aufgeklärtheit die Sturmflut des Bösen nicht mehr aufhalten können, daß nur ein furchtbarer, eiserner und erbarmungsloser Wille uns schützen kann, der nach dem Gesetz Auge um Auge, Zahn um Zahn handelt.“

Erstklassige

Munition

liefert umgehend gegen Nachnahme:

Kolonial-Versandhaus

Gross-Lichterfelde. — Berlin.

Bitte auch illustrierte Preisliste zu verlangen, welche auch bei der D.-O.-A.-Zeitung ausliegt. 1300



Liebig's Fleisch-Extrakt

erweist sich für die Tropen- u. Kolonialküche als besonders wertvolles u. zuverlässiges Hilfsmittel. Sehr empfehlenswert sind auch die vorzüglichen

Fray-Bentos Ochsen-Zungen

Zu beziehen durch alle einschlägig. Geschäfte.

Hauptvertretung für Deutschland u. seine Kolonien:

Schlüter & Maack, Liebig-Abtlg. HAMBURG 15.

und das beliebte Corned-Beef

der LIEBIG GESELLSCHAFT.

MAGGI'S Suppen

Schutzmarke Kreuz-Stern

DIE BESTEN!

Man achte auf den Namen Maggi und die Schutzmarke Kreuzstern.

Raddas Die Suahili-Sprache

Grammatik, Gespräche, Wörterbuch

mit einem Anhang: Zanzibar-Arabisch



vorrätig bei der Deutsch-Ostafrikanische Zeitung G. m. b. H., Daresalam.

Die beste deutsche Whisky-Marke ist und bleibt

● ● **Record-Whisky!** ● ●

255]

Hotel Deutsches Haus, Morogoro.

Gegenüber dem Bahnhof.  
Edellose Küche. — Bestens gekühlte Getränke.
Warme Speisen
bei Ankunft der Personenzüge von Darressalam und Dodoma
innerhalb 5 Minuten. Der Zug hält 20 Minuten.
Aufmerksame Bedienung.
Restauration :: franz. Billard :: Bar
Saubere Fremdenzimmer — Ausspannung.

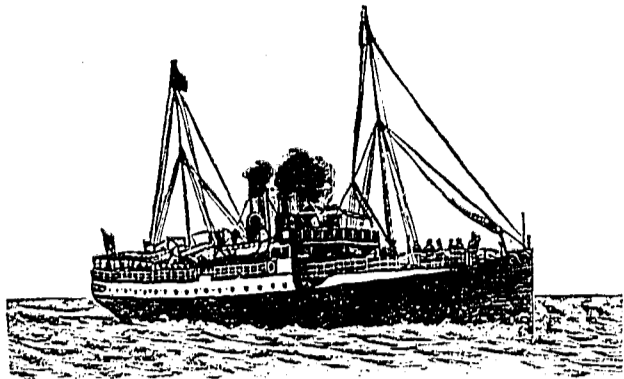
Unternehmungen

Vermittlung im An- und Verkauf von
Pflanzen

Neuanlagen

von Kautschuk-, Sisal-, Kapok- und Baumwoll-
Pflanzen unter günstigsten Bedingungen
Spedition — Kommission — Gekeltung von Trägern.
Garbe & Kegel.

300]



Spedition
Kommission
Versicherung
Lagerung

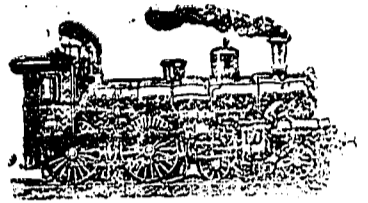
EMIL PAUL

Nachfolger

O. Grimmer

DARESSALAM.

Fernruf No. 38.



Staub- und wasserdichte

Minenuhren,

sowie Spezialuhren für Eingeborene.
Reparaturen unter Garantie.

W. Leischke, Uhrmacher.
Daressalam, Unter den Akazien

Verzinkte
Drahtgeflechte,
Drahtzäune, Stacheldrähte,
eiserne Narven,

Hugo Wolf &
Paul Friedrich,
Friedrichshagen
bei Berlin
Str. 19.
Bestellte gratis
franko.



Neu!

Neu!

Wasser-Tanks

in allen Größen nach Angabe bis zu ca.
8000 Liter mit verschließbarem Auslauf-
hahn fabriziert zu soliden Preisen als
Spezialität in bekannter Güte
AUGUST DORN, Daressalam.

HOTEL USAGARA, TABORA.

ERSTKLASSIGES
HOTEL UND RESTAURANT

Vorzügliche Küche! — Table d'hôte à la carte!

Kühle Getränke Lesezimmer

Safari-ausrüstung ab meinem Lager.

W. HALD.

MAX ERLER

Grossherzoglich Sächsischer Hoflieferant
LEIPZIG Brühl 34-36
empfiehlt sich zur
Verarbeitung aller Arten Felle

zu **Teppichen** mit natu-
ralisierten **Köpfen, Klei-
dungs- und Gebrauchsge-
genständen** etc., sowie **Nat-
uralisieren** und **Aus-
stopfen** von Jagdtrophäen.
Anfragen werden bereitwilligst
beantwortet.

Rp. 12000.— als Baugeld.
Zinsen für 3 à 4 Monate. Sicherheit:
ein Bau von Rp. 40 000.— in Dares-
salam, beinahe fertig.

Zwei Schamben zu verkaufen.
Bedingungen zu erfahren von
H. N. de Wilde.

Umsonst versenden wir unseren reich
ill. Hauptkatalog. Schuh-
Versandhaus Gutermann & Co., Halle
a. S., Deutschland.



Raubtierfallen.

Leoparden, Hyänen, Sumpf-
schweine, Servale, Honig-
dachs, Marder, Luchs,
Zibeth- und Ginsterkatzen
sind Herr Theo H. Langage M.
(Deutsch-Ostafrika), mit unseren
unübertroffenen Fangapparaten.
Illustriert. Preisurart mit aner-
kannt leicht. Fangmethoden gra-
tis u. franko.

Haynauer Raubtierfallen-Fabrik
E. Grell & Co.,
Haynau i. Schl.

● MÖBEL ●

— Komplette —

Zimmer- u. Kücheneinrichtungen

zu angemessenen Preisen

stets vorrätig.

— Falls gewünscht —

auf Abschlag-Zahlung.

F. GÜNTER.

THE BEST SCOTCH



Perfection

PRODUCED BY D. & J. McCALLUM, EDINBURGH & BIRMINGHAM, LONDON

Vertreter für D. O. A.: Wm. O'Swald & Co.

Platzvertretung Daressalam: **Anthon & Fliess**

Auf dem ganzen Erdball verbreitet.

Smith Mackenzie & Co.
Zanzibar u. Mombasa
Alleinvertretung.

Kautschuk-Gaot

(Manihot Glaziovii)

von kräftigen Bäumen stammend, per Pfund 1/2 Rupie empfiehlt

A. Chimm, Tanga.

Paul Wolfson,
Daressalam.

Bau- und Ladenklempnerei.
Installation f. Wasseranlagen.

Sämtliche Reparaturen
werden prompt ausgeführt.

Wm. O'SWALD & Co.
HAMBURG.

Zweigniederlassung: Daressalam, Tanga, Bagamojo, Mombasa, Muanza, Zanzibar, Madagascar

Import Bank u. Commission. Export

Agenten für

The Vacuum Oil Company
of South Afrika Ltd.

Die Norddeutsche Versicherungsgesellschaft
Hamburg, Abteilung Feuerversicherung.

Import von amerikanischem Petroleum Sylvan Arrow u. White Rose 150°
Schmieröle, Maschinenöle, Benzin, Terpentin, Patentpetroleum-Koch- u. Heizöfen

Alleinige Importeure von

Beck's Pilsener Bier Kaiserbrauerei Bremen
D. & J. Mc. Callums Perfection Whisky

Stets auf Lager

Baumaterialien, Holz, Wellblech, Cement.

Lutz' Kriminal- u. Detektiv-Romane.
A. K. Green, Hint. verschlossenen Türen
J. Hawthorne, Der grosse Bankdiebstahl
A. K. Green, Hand und Ring
J. Hawthorne, Der verhängnisvolle Brief
A. K. Green, Der verlassene Gasthaus
J. Hawthorne, Ein tragisches Geheimnis
A. K. Green, Um Millionen
L. Lynch, Schlingen und Netze
A. K. Green, Endlich gefunden
Conan Doyle, Späte Rache
Conan Doyle, Das Zeichen der Vier
Conan Doyle, Abenteuer d. Dr. Holmes
F. Hume, Geheimnis des Fiakers
A. K. Green, Schein und Schuld
A. K. Green, Der Tag der Vergeltung
A. Gaboriau, Aktenstück Nr. 113
Th. Cobb, Eine dunkle Tat
A. K. Green, Zwischen 7 und 12 Uhr
Mark Twain, Querkopf Wilson
C. Doyle, Neue Abenteuer d. Dr. Holmes
Dietrich Theden, Der Advokatenbauer
Dietrich Theden, Ein Verteidiger
J. Kaulbach, Die weisse Nelke
R. Kohlrusch, Im Hans der Witwe
Mark Twain u. Brot Harte, Der kl. Detekt.
W. Collins, Der Mondstein
Dietrich Theden, Das lange Wunder u. a.
R. Kohlrusch, In der Dunkelkammer
C. Russell, Die Juwelen der Fr. Dines
Dietrich Theden, Die zweite Busse
Trojanowsky, Erzähl. ein. Gerichtsarztes
E. Gaboriau, Um eines Weibes willen
H. S. Merriman, Schloss Osterno
V. Ford, Das Abenteuer im Expresszug
A. M. Barbour, D. Testament d. Bankiers
Fr. Viller, Der schwarze Diamant
C. Doyle, Mein Freund der Mörder
A. v. Perfall, D. Finsternis u. ihr Eigent.
E. Gaboriau, Herr Lecoq
C. Muusmann, Rittmeister Bruhn u. Frau
C. Doyle, Der Hund von Baskerville
E. A. Poe, Unheimliche Geschichten
A. K. Green, Einer meiner Söhne
Fr. Viller, Das geheimnisvolle Schiff
A. K. Green, Der Filigranschmuck
R. Kohlrusch, Saffi
Stanislas Meunier, Kain.
B. E. Stevenson, Fräulein Holladay
Arthur Morrison, Detektiv Hewitt I
W. Collins, Nicht bewiesen
B. E. Stevenson, Seine Kreolin
C. Doyle, Sherl. Holmes als Einbrecher
E. Gaboriau, Betrogene Frauen
M. L. Severy, John Darrows Tod.
Edm. Mitchell, Das Modell
Deutsch-Ostafrikan. Zeitung,
G. m. b. H., Daressalam,

Willy Müller, Daressalam.

Postfach Nr. 50.

(Neubau gegenüber der Eisenbahn.)

Telegr.-Adr.: Willibald.

Import. • Bank u. Kommission. • Export.

Lager in:

Sämtlichen Eingeborenen-Artikeln, Getränken, Cigarren, Lebensmitteln.
Cement, Wellblech, Eisenträger und Madagaskarholz.

Union Castle Mail Steamship Company.

Nächste Abfahrt nach Europa von Zanzibar:

3. November Dampfer „GUELPH“ (4890 tons.)

Nächste Ankunft von Europa in Zanzibar:

4. November Dampfer „CARISBROOK CASTLE“ (7594 tons.)

Einrichtung von Dukas. — Übernahme von Plantagen-Vertretungen.

HANSING & Co. Hamburg

Daressalam, Zanzibar, Mombasa, Muansa, Entebbe, Tabora.
Einfuhr — Ausfuhr — Bank — Kommission
 Leichterei, Landen und Verladen
 Expedition. Schiffsabfertigung
 Petroleum und Kohlenlager

Vertreter für

Chartered-Bank of India Australia
 and China

Dynamit A.-G. vorm. Alfred Nobel & Co.
 (Lager am Platze)

A. Strandes & Co., Bombay

Verein Hamburger Assecuradeure

Albingia Feuerversicherungs-
 Gesellschaft.

(General-Agentur)

The Asiatic Petroleum Company.

Wilkins und Wiese, Neu-Hornow
 (Lager afrikanischer Hölzer)

Norddeutsche Versicherungs-Gesellschaft

Lloyds Agenten

Andrew Usher & Co's Whisky

Hauptagentur der „Germania“
 Lebensversicherungs-Ges., Stettin.

Vertretung der Continental-Caoutchouc und
 Gutta-Percha Co., Hannover.

Friedr Krupp, Actiengesellschaft Gruson Werk

Bergwerks- und Landwirtschaftliche Maschinen — Sämtliche Maschinen für Plantagenbetrieb.

Ankauf sämtlicher Landesprodukte.

Weltdetective „Globus“

Berlin W 35, Potsdamerstr. 114

Personal- u. Familien-Auskünfte.
 an allen Orten der Erde discret.
 Ermittlung: Beobachtungen, Prognose.
 Eheheiratsbeweise, erforscht Alles
 überall.

21 jähr. Besigertochter, 250000 Mk.
 Baubem., ferner viele hundert verm.
 Damen a. Deutschl., Österr., Ungarn,
 Russl. u. a. europ. Staat wünscht reiche
 Heirat. Herren, wenn a. ohne Verm.,
 erhalten kostlose Auskunf: durch
 P. Schleginger, Berlin 18.

The East African Standard

Erste und älteste Zeitung in
 Britisch-Ostafrika und Uganda
 Erscheint in

Mombasa, — Britisch-Ostafrika
 dem Ausgangspunkt der Uganda
 Bahn und dem nächsten Wege
 zu den neu entdeckten Gold-
 feldern. Bringt immer die
 Neuesten Nachrichten

Abonnementspreis pro Jahr einsch.
 Porto: für Britisch-Ostafrika Rp. 12.—
 für die anderen Länder Rp. 13 1/2

Für mittlere Pflanzung

Kompagnon

gesucht. Großkapitalist
 nicht erwünscht.

Offerten unter A. Z. 100
 Post Morogoro. 346

Elefantenbüchse

Cal. 500, Blockverschluss, gut
 erhalten, mit 300 Patronen,
 preiswert zu verkaufen.

346 Waffenteiler.

Rietensuhl's

Vormerkbuch
 für das Jahr 1912.

Vorrätig bei der
 Deutsch-Ostafrikanische Zeitung,
 G. m. B. H. Daressalam.

8 bis 10000 Rupie

auf einen Neubau gesucht.

Offerten unter P. M. M. an
 die Exp. d. D. O. N. Z.

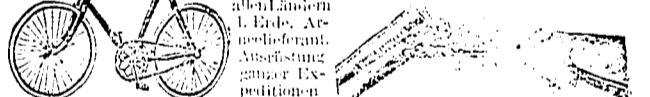


Deutsche
 Waffen- und
 Fahrrad-Fabriken
 H. Burgsmüller & Söhne,
 Kreienzen (Harz) Nr. 216

liefern direkt, daher unbedingt am billigsten und vorteilhaftesten:
 alle Art, von keinem anderen Fabrikate des In- u. Auslandes
 in Qualität u. Schussleistung zu übertreffen; Spezialität:
 Grossekalibrige Gewehre für Tropenwild.

Waffen
 Fahrräder, weltbekannte Marke „Jagdbrod“, von unbegrenzter
 Stabilität und Haltbarkeit in Verbindung mit spielend
 leichtem Lauf, daher auch für solche Länder, deren
 Strassen noch nicht besonders ausgebaut sind, geeignet.

Prachtkatalog: A. über Waffen, Munition, Jagdgewehre u. Hand-
 gefallene, B. über Fahrräder, Fahrradzubehö-
 rteile, Näh- und Haushaltungsmaschinen, Sportarti-
 kel, wird auf Verlangen gratis und franco ohne irgend-
 welche Kaufverbindlichkeit zugesandt. Export u.
 allen Ländern



Christo Loucas

Darassalam—Dodoma.

Kolonialwaren
 Konserven

Weine :: Spirituosen

Kommission

Export :: Expedition :: Import

Photo-
 Spezialhaus.

C. Vincenti, Daressalam.

Werkstätte für
 Photokunst.

• Gegründet 1894. •

Apparate und Objektive
 der besten Fabrikate.
 Preislisten auf Wunsch.

Platten-, Plan-, Glock- und Roll-Film
 in allen gängbaren Formaten
 (für Vera- und Glyphoskope).

Celloidin-, Gaslicht-, Brom-Aktinos
 u. Autopapiere sowie Postkarten.

Sämtliche Chemikalien u. Messilien.

Großes Lager in
 Büttel- und Künstler-Karton,
 Einsteck- und Einlebe-Alben
 in modernster Ausstattung.

Photographie-
 Ständer, Leisten, Rahmen
 aus europäischen und afrikanischen Holzarten.

Einrahmungen.

Reparaturen,
 An- und Verkauf von Apparaten.

Ausrüstung von Expeditionen
 und Plantagen.
 Auskünfte u. Belehrung stets zu Diensten.

Aufnahmen

von Porträts, Gruppen, für Illustration und Plan-
 tagenberichten, im eigenen Heim, bei Sport und
 Ausflügen in modernster Ausführung.

Reproduktion und Vergrößerungen.

Übernahme
 sämtl. fotogr. Arbeiten u. Ansateuren.

Bromsilber- und Lichtdruckkarten
 nach jedem eingeländeten Negativ oder Bild.

Funstverlag.

1000 von Sujets, ostafrikanischer Städte, Völker,
 Pflanzen, Plantagen, Jagd- und Tierbilder in
 allen gewünschten Größen für Alben und Wand-
 schmuck, gerahmt und ungerahmt.

Stets Neuheiten.

Großes Lager von Ansichtspostkarten.

Für Wiederverkäufer besondere Offerten.

Rechte Telegramme.

Rebellion der Truppen in der Nähe von Peking. Reuter meldet aus Peking, daß die Truppen in Landhan, Poatungfu und Tschau revoltierten.

Italienisch-Türkischer Krieg.

In Rom wird die türkische Nachricht einer von den Italienern erlittenen Niederlage dementiert. Weitere 800 Araber sind nach Triest deportiert.

Proteste gegen das Gemetzel in der Stadt Tripolis.

Die Nachricht von dem Gemetzel in der Stadt Tripolis wird auch von anderen Pressekorrespondenten bestätigt und hat eine nicht unbeträchtliche Sensation in der Presse hervorgerufen.

Und so geht es in der Tonart noch in einer ganzen Reihe von Neuhebungen weiter, wir sollten meinen, daß gerade England nicht den geringsten Grund hätte, sich so auf das hohe Pferd zu setzen.

Ausdehnung des Kriegsschauplatzes durch Eingreifen der italienischen Flotte.

Reuter meldet aus Rom, daß Admiral Kloubey plötzlich und ganz im-Geheimen in Rom eingetroffen sei. Er hatte lange Verhandlungen mit dem Kabinett und Reuter will erfahren haben, daß ein Operationsplan verabredet worden sei.

Zuanjschikoi Premierminister.

Reuter meldet aus Peking, daß Zuanjschikoi zum Premierminister ernannt worden sei, Minchang zum Chef des Generalstabes, Wei-tuang-tao zum Vizekönig von Sühuan.

Zuanjschikoi will mit den Revolutionären verhandeln.

Zuanjschikoi will mit den Aufständischen eine Waffenruhe verabreden, um mit Li-wuan-heng, dem ausgerufenen Präsidenten der Republik China, wegen eines dauernden Friedens zu unterhandeln.

Der Kaiser und der Islam.

Nach Reuter bringt eine Verichtigung der tendenziös entstellten Neuherung des Kaisers über den Islam.

Das Unglück des Panzerschiffes Liberté, Herr Delcassé und Deutschland.

Unser Berliner Korrespondent schreibt: Selbst wenn die deutsch-französischen Maroffoverhandlungen nicht günstig verlaufen wären und wenn ein Krieg zwischen Deutschland und Frankreich vor der Tür stünde, so würde doch das schwere Unglück des französischen Panzerschiffes Liberté in Deutschland das herzlichste Mitgefühl hervorgerufen haben.

Dieses menschliche Mitgefühl mit der plötzlichen Vernichtung so vieler blühender junger Leben ist nur selbstverständlich. Wenn sich trotzdem den Beileidsausdrücken der deutschen Zeitungen ein gewisser bitterer Ton beimischt, so trägt daran nur der französische Marineminister, Herr Delcassé, die Schuld.

Es scheint fast, als ob das „erbereit“ des Herrn Delcassé nicht viel mehr innere Berechtigung hätte als im Jahre 1870 das Wort des Kriegsministers Lebouf. Es ist doch höchst eigentümlich, daß Schlag auf Schlag die Unglücksfälle in der französischen Marine aufeinanderfolgen.

Rede des Herrn Delcassé und es verweist den „laut betonten Enthusiasmus“ dieses Herrn.

Es ist anzunehmen, daß die französische Kammer sich darüber erkundigen wird, warum gerade in der französischen Marine so häufig Unglücksfälle vorkommen und die Abgeordneten werden wohl die neugierige Frage aufwerfen, ob sich nicht bei einer guten Organisation und der nötigen Sorgsamkeit und Vorsicht manche dieser Unfälle hätten vermeiden lassen.

Aus dem Gerichtssaal.

Bericht über die Verhandlungen des Kais. Obergerichts vom 3. November 1911.

Zur Verhandlung kam in 2. Instanz die Strafsache gegen v. Dieslar, der in 1. Instanz wegen Unterschlagung zu einer Geldstrafe von 100 Rp. verurteilt worden war.

Von größerem Interesse ist die Strafsache gegen den früheren Bewalter der Deverschamba Josef Meurer wegen Sachbeschädigung. M. war in erster Instanz zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt worden, weil man trotz des Zeugens des Angeklagten auf Grund der vorliegenden Tatsachen zu der Überzeugung gekommen war, daß M. als derjenige in Frage komme, der im Juni 11 Zugoch in der Deverschen Plantage Gift, und zwar Arsenik, beigebracht hatte.

In der Urteilsbegründung führte das Gericht aus, daß zwar viele belastende Momente vorliegen, daß das Gericht sich trotzdem von der Schuld nicht überzeugen konnte, da, selbst wenn man annehmen wollte, M. habe Nachgedanken gegen Devers wegen seiner Entlassung gehabt, das Ungeheuerliche der Tat außer Verhältnis zum Verluste seiner Stellung stehe.

Wir wollen hoffen, daß es noch gelingt, des Täters dieser von niedriger und gemeiner Gesinnung zeugenden Tat habhaft zu werden, denn eine solche Handlungsweise verdient energische Strafe.

Kraft und Gesundheit — das höchste Gut.

Ein widerstandsfähiger Körper erhöht das Glück und die Arbeitskraft des Menschen. Bei geistiger und körperlicher Ueberanstrengung, Müdigkeit und Nervosität muß einem weiteren Kräfteverfall durch zweckmäßige Ernährung Einhalt geboten werden.

Scotts Emulsion ist tausendfach bewährt und wird sich stets bewähren, weil man sich auf die Zusammensetzung aus den denkbar besten Nahrungsmitteln verlassen kann.



Nur echt mit dieser Marke — dem Garantiefischen des Scott'schen Verfahrens. Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar zu sehr niedrigen Preisen, wenn man sich mit dem Original-Produkt beschäftigt.

Adressen erster deutscher Exportfirmen.

Table listing various export firms and their products, including Acetylen-Anlagen, Erbsenwaffeln, Lotterieticketeure, Tropen-Ausrüstungen, and others.

Segelklub-Daressalam.

Am Mittwoch, den 8. November, Abends 8 1/2 Uhr, findet im Klubzimmer des Kaiserhofes

Generalversammlung
des Segelklubs Daressalam statt.

Tagesordnung:

- 1) Aufnahme neuer Mitglieder.
- 2) Bericht über das letzte Gesellschaftsjegeln.
- 3) Besprechung über das Stiftungsfest.
- 4) Innere Vereinsangelegenheiten.
- 5) Bericht der Vorstandsmitglieder über das letzte Geschäftsjahr.
- 6) Entlastung des Vorstandes.
- 7) Neuwahl des Vorstandes.
- 8) Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen Mitglieder wird dringend gebeten.
Für Vorstand.



Alleinvertreter für Deutsch-Ostafrika:
Max Steffens, Daressalam.

(Roman, Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

mit dem ihren fruchtbar gemacht. In der Heimat wirst du wieder feste Wurzeln schlagen können, in dem steten Ringen mit unserer Mutter Erde!" . . .

Heinz aber fällt dem Vater erregt ins Wort.

"Noch nicht, Vater, — noch nicht, aber ich glaube der Tag wird kommen!"

"An dem werden wir dich aufnehmen mit offenen Armen! — Aber noch eins, mein Junge! — Frau von Sommern wird vorläufig nichts von deiner Erbschaft erfahren und du mußt mir als Ehrenmann versprechen, ihr ihre junge Ehe nicht schwer zu machen; das bist du ihr schuldig!"

Heinz sieht erst den Vater verständnislos an, dann allmählich dämmert es in seinem Kopfe.

"Vater, ich verspreche es dir, wenn du mir auf eine Frage klare Antwort geben willst!"

"Auf welche?"

"Hat Klara Herbert den Oberleutnant von Sommern geheiratet, um mich vor Schaden zu bewahren, sich also für mich geopfert?"

"Ich glaub' es felsenfest, beweisen freilich kann ich's nicht! Sie ist mit den besten Vorsätzen die Ehe eingegangen und Herr von Sommern ist ein ehrenwerter Mann!"

"So ist doch anzunehmen, daß es weinetwegen geschah?"

"Ja!"

XVI.

Die Reutersche Erbschaft wurde von den weitläufigen Verwandten des Verstorbenen nicht angefochten. Die Formalitäten waren bald erledigt, Heinz bekam, nach Abzug der Legate für Karl, dem alten, treuen Diener, für die Witwenschaft Marie und der Erbschaftsteuer, seinen Anteil in Höhe von vierhundertsechzigtausend Mark ausgezahlt. Er wollte das Geld seinem Vater zur Verfügung stellen.

"Kauf Wernsdorf davon vom Domänenfiskus, später übernehme ich's doch einmal; wahrscheinlich komm ich schon bald heim!"

"Nein, mein Junge, behalte das Geld und lerne mit ihm wirtschaften, willst du später Wernsdorf an dich bringen, werd' ich schon sorgen, daß man's dir käuflich

überläßt, sei froh, daß du über eine so heillos große Summe frei verfügen kannst!"

Das Einzige, was Heinz von seinem Vater erreichen konnte, war, daß er die Zahlung des monatlichen Zuschusses von hundert Mark einstellte. —

Er änderte seine Lebensweise in der Garnison nicht; nur seine Kleiderrechnungen wurden etwas größer — und einer Passion fröhnte er, er legte sich ein gutes Halbblut zu, eine Fuchsküte „Wallada“. Auf die warf er sich, wenn ihn die Unruhe übermannte, ein fester Galopp war die beste Arznei für sein junges, so oft wild aufschäumendes Blut. Der Kampf war bitter hart. Nun hatte er die Mittel in der Hand und — sie war doch für ihn verloren, immer wieder klang es ihm in den Ohren: zu spät, zu spät. Manchmal fürchtete er sich vor sich selbst, wenn das so weiter ging, nahm es mit ihm doch noch ein Ende mit Schrecken. Dann fing er an zu grübeln. Wenn er damals die Uniform ausgezogen, hätte Klara Herbert sicher nicht so schnell den Oberleutnant von Sommern geheiratet. Sie wäre heute noch frei gewesen, er hätte ihr das viele Geld in die Hand gedrückt und gesagt: „So, meine liebe Klara, komm, nun wollen wir Wernsdorf, das alte, liebe Haus und die Fluren, die meiner Väter Schweiß gedüngt, kaufen.“ Und der Vater? Welche Freude hätte der gehabt, wenn er gewußt hätte: Was ich da schaffe, was ich pflanze, es wird später nicht in fremde Hände übergehen, von denen man doch nicht überzeugt sein konnte, daß sie in die Fußstapfen der Mählings traten, es würde weiter gepflegt und gepflegt werden von eigenem Fleisch und Blut, li-bevoll, mit Verständnis, treu den alten Traditionen und nicht mehr als Pachtung, sondern als Eigentum. Und immer wieder dröhnte es in seinen Ohren: zu spät zu spät. Das war zum Wahnsinnig werden! —

Die Wochen gingen und kamen, der Dienst wurde anstrengender, Tage wärmer und wärmer, die Zeit milderte sein Schmerz. Heinz hatte sein seelisches Gleichgewicht fast vollkommen wiedergefunden. Dann und wann kamen noch Stunden, an denen er an Gott und der Welt verzweifelte, aber sie wurden seltener und seltener. Seine Vorgesetzten, vor allem sein Batteriechef,

Todesanzeige.

Gestern Abend 11 Uhr starb im Kaiserlichen Gouvernementskrankenhaus infolge eines Unglücksfalles der Maschinist Herr

Wilhelm Schneider.

Ich verliere in dem so jäh aus dem Leben Gerissenen einen äußerst tüchtigen, gewissenhaften Angestellten, der sich durch sein bescheidenes und ruhiges Wesen sowie durch seine guten Charaktereigenschaften mein vollstes Vertrauen erworben hatte.

Daressalam, 4. Nov. 1911.

Günter.

Junger Mann, mit höherer Schulbildung, sucht Anstellung auf Plantage als **Pflanzungs-Assistent.** — Berte Offerten unter K. L. 347 an die Expedition der D.-D.-A. Zeitung.

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Älteste und verbreitetste Zeitung des Schutzgebietes.

Bestes Infertionsorgan.

Gegründet 1899.

13. Jahrgang.

Berichte über interessante Vorkommnisse, in allen Teilen des Schutzgebietes, die sich zur Veröffentlichung eignen, sind stets willkommen und werden auf Wunsch honoriert. Auslagen für Telegramme an unsere Redaktion (Telegramm-Adresse: „Zeitung“), über interessante Ereignisse, werden gleicherweise vergütet.

Verlag und Redaktion der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.

bemerkten es mit großer Freude, der junge Offizier schien überwunden zu haben. —

Heinz Geburtstag, der auf den fünfzehnten Juli fiel, kam heran. Wie es im Regimente üblich, wurde im Kasino eine Bowl angelegt, die Batterieoffiziere nahmen das Geburtstagskind in die Mitte, gegenüber saßen die besten Freunde. Auch sein Batteriechef nahm an der Feier teil, er hatte dem Tag mit Besorgnis entgegen gesehen, aber sein Schützling war munter und guter Dinge. Manchmal warf er allerdings einen prüfenden Blick auf Heinz, der war ausgelassener denn je. So lustig hatte man ihn eigentlich noch nie gesehen, selbst früher nicht, als er noch seinem Spitznamen, „die Festtrübe“, alle Ehre machte. Den hatte er erhalten, weil er gern eine gute Zigarre rauchte. Er pflegte der Ordnung zuzurufen: „Nun aber schnell eine Festtrübe her,“ sobald die Lichter auf dem Tische standen, das Zeichen, daß geraucht werden durfte. —

Da sprang plötzlich Heinz vom Stuhle auf. „Herrschaften, ich hab' nen guten Gedanken — Herr Hauptmann müssen aber mithalten, sonst macht mir's keine reine Freude, — wir ziehen jetzt alle miteinander in meine gemütliche Leutnantsbucht und begießen ausmal mit Sekt und Burgunder regelrecht die Nase. Morgen ist Sonntag, da können wir ausschlafen!“

(Fortsetzung folgt.)

Passagierverkehr auf den Dampfern der Deutschen Ostafrika-Linie

Mit N. P. D. „Prinzessin“ trafen ein in Tanga: Herren Pastor F. Albrecht, Carl Blant, Robert Göhler, Apotheker C. Feld, Pastor Joh. Feld, Fritz Jäger, Otto Kaul, Emil Privat, Bruder Rudolf Rapp, Hans Reismann, Herr u. Frau Johann Räder, Paul Schub, Otto Stobbe, Reinhold Thiele, Hans Trübelsberger u. Frau und 2 Kindern, Frau Elisabeth Ebrecht, Fräulein Clara Ebrecht, Gertrud Adam, Elisabeth Seefemann.

In Daressalam: Herren Heng, Dr. Radloff mit Frau und Kind, Dr. Fehland, Schweder, Knichan, Dr. Lenz mit Frau u. Kind, D. Schloffer, Rifer, Oberleutnant Gallus, Blath, Dr. Grohne, Frau Dorendorf, Frau Meigner mit 2 Kindern, Frau S. Weller, Herren Döwalb, Schlüter, Herren v. Kobbé, Hans B. Strup, Rodolph, Bode, Eichhorn, Devrient, Fickert, Wolf, Haag, Wiegand.